

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 136

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver

Freitag, den 13. Juni

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratis beilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

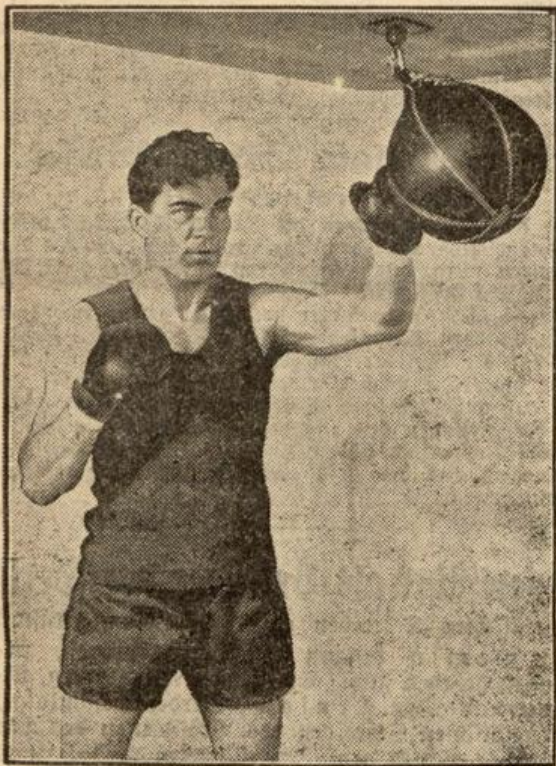
Die Boxweltmeisterschaft Schmeling Weltmeister im Boxkampf.

Schmeling gegen Charley.

Der Boxenthusiasmus in Amerika.

Die Boxbegeisterung war am Donnerstag in Amerika auf dem Höhepunkt angelangt. Man sprach drüben von nichts anderem als dem Kampf um die Weltboxmeisterschaft. Die Eintrittskarten für das Yankee-Stadion, in dem die beiden Boxer gegeneinander antraten, waren reißend abgegangen, obwohl die Eintrittspreise ziemlich hoch waren und zwischen 10 und 100 Mark schwankten.

Max Schmeling war schon am Mittwoch in einem Sonderzug aus seinem Trainingsquartier in New York eingetroffen. Auf allen Stationen wurden ihm von seinen deutschen Landsleuten begeisterte Ovationen dargebracht, in New York nahm er Quartier in der Villa eines Freundes. Zwei Detektive bewachten ihn ständig, ebenso unterlag auch seine Kost einer ständigen Kontrolle. Dies verlangte vor allem der Veranstalter des Boxkampfes, der Schmeling auch verboten hatte, im Flug-

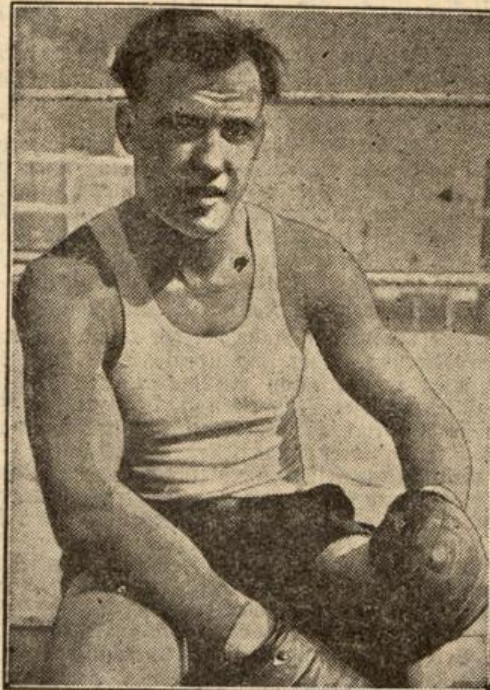


Schmeling

zeug nach New York zu kommen, da man in Amerika schon tolle Streiche von Bett- und Vandalen erlebt hatte und man jedem feischen Fall vorbeugen wollte.

Über beide Kämpfer wird nach Beendigung des Kampfes ein beträchtlicher Dollarsegen niedergehen.

Auf Schmeling's Teil kommen nach den erforderlichen Abzügen 150 000 Dollar. Da er mit seinen bisherigen Kämpfen in Amerika und den Einnahmen aus den Eintrittsgeldern zum Trainingscamp etwa 95 000 Dollar ver-



Charley

bient hat, dürfte der deutsche Meister nach Beziehen des heutigen Kampfes, wie immer er auch ausgehen mag, die erste Viertelmillion Dollar in seinem Vermögen buchen können. Er rückt damit, in deutschem Gelde umgerechnet, zum Millionär auf. Sein Gegner, Charley, ist längst Dollarmillionär und hat sich mit der Kraft seiner Fäuste bisher über 900 000 Dollar erkämpft.

Die New Yorker Boxkommission hat dem Manager Schmeling's, Joe Jacobs, die Erlaubnis erteilt, Schmeling in dem größten Kampf seines Lebens als Sekundant zu begleiten. Nach den Vorschriften der Vorbehörde darf eigentlich nur ein Sekundant für jeden Boxer gestellt werden. Gewöhnlich ist der Trainer des Boxers gleichzeitig sein Sekundant. Die Boxkommission hat nun aber Schmeling eine Ausnahme zugestanden und ihm gestattet, neben seinem Trainer MacMahon auch Joe Jacobs als Sekundanten in den Ring mitzubringen.

Schmeling Weltmeister im Boxkampf.

In dem Boxkampf um die Weltmeisterschaft in New York siegte der deutsche Schwergewichtsmeister Max Schmeling gegen den Amerikaner Charley in der 4. Runde. In der 4. Runde schlug der Amerikaner einen Tieffschlag und wurde von der Leitung disqualifiziert. Der Sieg Schmeling's wurde von den gesamten Zuschauern mit Beifall aufgenommen.

Große Koalition in Rumänien

Carol beauftragt General Presan.

Eine Konzentrationsregierung geplant.
General Presan, der in Bukarest ein-
gekommen ist, erschien sofort nach seiner Ankunft bei
dem König in Audienz. Er wurde vom König mit der
Kabinettsbildung betraut. General Presan
wird auf Wunsch des Königs

ein Konzentrationskabinet

unter Einbeziehung aller Parteien zu bilden versuchen.
Nach Verlassen des königlichen Palais erklärte General
Presan, er werde gemäß der vom König erhaltenen
Beauftragung mit den Führern der Parteien verhandeln und
sehr bald die Liste der neuen Regierung dem König unter-
breiten.

Auf den nicht mehr im aktiven Dienst befindlichen
General Presan hat der Führer der Nationalen Bauern-
partei, Maniu, selbst aufmerksam gemacht, weil der
General politisch nicht so im Vordergrund stand wie
Maniu, der ja an dem Gelingen der Rückkehr Carol's nicht
unbeteiligt war. Natürlich war diesem Präsidenten der
weitläufige stärksten Regierungspartei auch die Kabinetts-
bildung angeboten worden, aber er hat abgelehnt.
General Presan beabsichtigt, auch Vertreter der andern
Bauernpartei, der Nationalpartei, der Volkspartei und
der Unabhängigen Liberalen — Georg Bratianu's
neuer Partei — in sein Kabinet hereinzunehmen. Damit
würde sich die Opposition auf die Liberalen unter
Vinila Bratianu und die paar Sozialdemokraten
beschränken.

König Carol über seine Politik.

Gegenüber ausländischen Pressevertretern äußerte
sich der neue rumänische Herrscher ausführlich zu einer

Reihe ihm gestellter Fragen politischer Art. Er betonte
u. a., daß er sich durchaus als konstitutioneller König
fühle und sich unbedingt in den Grenzen der Verfassung

halten werde. Er betrachte die Mitwirkung des aus-
ländischen Kapitals als eine absolute Notwendigkeit für
die wirtschaftliche Wiederaufbau Rumäniens. Auf
die Frage über das

Verhältnis zwischen Rumänien und Ungarn

sagte König Carol, daß er sich für die Wiederher-
stellung der freundschaftlichen Beziehun-
gen zwischen Rumänien und seinem Nachbarn ein-
setzen werde. Ungarn und Rumänien seien Agrar-
länder und müssen zusammen kämpfen, um ihre
Produkte auf den internationalen Markt bringen zu
können. Die Frage der Beziehungen zu Ungarn müsse
übrigens mit dem Problem der nationalen
Minderheiten in Rumänien verknüpft werden.
Sie werden in meinem Lande die beste Behandlung
genießen, weil sie lokale Rumänen sind und einen inte-
grierenden Bestandteil meines Landes bilden.

An den Präsidenten der Französischen
Republik richtete König Carol ein Danktele-
gramm für die in Frankreich genossene Gastfreundschaft
und teilte offiziell seine Thronbesteigung mit. Präsident
Doumergue antwortete mit einer entsprechend herzlich ge-
haltenen Beglückwünschung.

Regierungsschwierigkeiten in Rumänien.

Maniu lehnt die Kabinettsbildung ab.

König Carol hatte Maniu mit der Bildung des Kabinetts
betrauen wollen. Maniu lehnte das Mandat jedoch ab und
empfahl die Beauftragung des Generals Presan oder eines
der vier Vizepräsidenten der Nationalrumänischen Partei. Er
sicherte gleichzeitig deren Unterstützung im Parlament zu.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten
und die Beilage: „Landmanns Sonntagsblatt“
und „Zeitgeschehen im Wochenbild.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der deutsche Anteil an der Young-Anleihe ist am ersten
Tag stark überzeichnet worden.

* Man rechnet damit, daß der Ellare-Prozess im Herbst
beginnen und etwa ein Vierteljahr dauern wird.

* General Presan ist von König Carol mit der Bildung
des Kabinetts beauftragt worden.

* New York war am Donnerstag von einem großen Vor-
sturm erfüllt.

Carol läßt Milde walten.

Gegen den ehemaligen rumänischen Minister Angelescu,
den ehemaligen Bürgermeister von Bukarest Constantinescu
und den ehemaligen Minister Dumitrescu, alle Mitglieder der
Liberalen Partei, wollte der Justizminister das Verfahren
wegen Majestätsbeleidigung einleiten. Auf besonderen Wunsch
des Königs Carol wurde hiervon jedoch Abstand genommen.

Krisenzeichen.

An der Berliner Börse erzählte man sich am Mittwoch,
der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer werde
zurücktreten; dies Gerücht wurde so eifrig kolportiert,
daß es sogar eines amtlichen Dementis gewürdigt wurde,
worin allerdings der vielbeachtete Zusatz zu lesen war,
daß „zurzeit“ ein Rücktritt nicht in Frage komme. Aber
die politisch interessierte Öffentlichkeit denkt: „Wo Rauch
aufsteigt, da ist auch Feuer“ und weiß, daß der
Reichsfinanzminister mit seinen vorpfingstlichen
Steueranforderungen auf eine fast allgemeine Ab-
kehr gestoßen ist. Daß sogar sehr große Teile seiner
eigenen Partei, der Deutsch-Volkspartei, also, ihm und
seinen Plänen einen auffallend schroffen und deswegen in
der Öffentlichkeit viel bemerkten Widerstand entgegen-
stellen. Die geplante Erhöhung der direkten Besteuerung
durch die „Reichshilfe“ ist diesen Angriffen ganz besonders
ausgesetzt, weil ja diese Art der Defizitdeckung sich mit
der bisherigen Haltung der Deutschen Volkspartei gar
nicht verträgt, vielmehr, wie ein einflussreiches dieser
Partei nahestehendes Blatt schrieb, eine „Schwenkung
um 180 Grad“ bedeute.

Am Freitag soll ja nun, nach Beendigung der mini-
sterialen Ferien, die Regierung sich in einer Kabinetts-
sitzung mit den Einzelheiten der Gesetzesvorlagen, ver-
mutlich aber vor allem mit der politischen Lage be-
schäftigen, die sich seit der Ankündigung der neuen Steuer-
vorschläge entwickelt hat und über die man sich nun erst
einmal ordentlich klar werden muß, um entscheiden zu
können, was denn nun eigentlich geschehen soll. Der
Reichstag tritt ja „schon“ am nächsten Montag — nach
zweieinhalb Wochen Ferien — wieder zusammen und muß
dann die Beratung des Etats fortsetzen. Man hatte bei
Beginn dieser Verhandlungen gehofft, mit ihm und dem
Gesetz über die Hilfe bis zum 30. Juni fertig
zu werden, nachdem schon vor Ostern das Agrarprogramm
und die Steuererhöhungen angenommen waren, man da-
durch auch den Weg für die Etatsberatungen mit heißer
Mühe und harten Kämpfen freigemacht hatte. Aber nun
steht der Karren schon wieder fest im Loch des Defizits,
will — und muß — die Regierung ein paar neue Steuer-
pakete darauf laden, um die Ausgaben durch Einnahme-
erhöhung auszugleichen, und erst dann wird versucht
werden, die vermehrte und geänderte Fracht des Reichs-
haushalts dem Endziel näherzubringen. Vorläufig freilich
freitet man sich noch heftig darüber herum, welches der
Inhalt jener neuen Steuerpakete sein wird. Sie müssen
außerdem erst noch vor den Reichsrat kommen, von ihm
geprüft, untersucht, kritisiert werden — wobei es wahr-
scheinlich mindestens zu Änderungen kommt —, und bis
zum Ende Juni bleiben dann bestenfalls noch zwei
Wochen. Das Defizitgesetz harri auch noch der par-
lamentarischen Erledigung, soll mit dem Reichsetat durch
ein Mantelgesetz — um das politisch schon etwas „an-
geknagte“ Wort „Junctim“ zu vermeiden — eng verbun-
den werden; der deutsch-polnische Handelsvertrag wartet
auch darauf, im Reichstag endlich Gegenstand einer
sicherlich nicht gerade kurzen und friedfertigen Behandlung
und Beschlußfassung zu werden; und schließlich soll ja auch
noch — ebenfalls durch ein „Junctim“ diesmal mit den
Steuergesetzen verknüpft — das Ausgabensenkungsge-
setz vor den Reichsrat und den Reichstag kommen, — kurz, die
Liste der Aufgaben für Regierung und Volksvertretung ist
weder schön noch kurz.

Wenn es nur und allein die sachlichen Schwierigkeiten
wären, die mit dieser Liste bewältigt werden sollen! Wenn
es nur gälte, Gesetzesvorlagen zu machen! Die Regierung
muß sie doch auch durchzuführen versuchen! Muß
sich über die einzuschlagende politisch-parlamentarische
Taktik möglichst klar werden, um ihre strategischen Ziele
zu erreichen! Von außen her drückt unvermindert die
Wirtschaftsnot, die die Zahl der Arbeitslosen nur
ganz langsam sinken läßt, — und wir haben bald die ersten
sechs Monate des Jahres hinter uns, dafür aber 1,2 Mil-
lionen Arbeitsloser mehr als im Vorjahre.

Noch ist ganz unbestimmt, was aus den Verhand-
lungen zwischen den Arbeitgeber- und den
Gewerkschaftsführern herauskommt und ob
etwas herauskommt; wie die Rückwirkung wirtschafts-
und sozialpolitischer Art ist, die der Schiedsspruch
in der Eisenindustrie haben wird. Aus dem Druck
des heranrückenden 30. Juni kann man sich ja durch den
Beschluss einer Verlängerung des Arbeitsgesetzes lösen,

Um freien deutschen Rhein.

Die große Gantagung des Jugendbundes im Gewerkschaftsbund der Angestellten, Düsseldorf, Pfingsten 1930.

Durch nationale Freiheit zum sozialen Volksstaat. Freie Staats- und Wirtschaftsbürger. — Kein Klassenstaat, sondern Volksgemeinschaft. — Die Tagung unter dem Willen zur staatsbürgerlichen Arbeit.

Biel stärker als erwartet, zog die Angestelltenjugend im GDM in Düsseldorf zu ihrer großen Pfingsttagung auf. Am Sonnabend abends 8 Uhr wurden die Veranstaltungen eingeleitet durch den Begrüßungsabend. Der 1. Pfingsttag brachte den Tagungsteilnehmern die Fülle von Aufgaben. Nach den Gottesdiensten fanden an den verschiedenen Stellen die Einzelberatungen statt. Zu den Jungangestellten sprach um 10 Uhr morgens Gauleiter Franz Mittel in großen Zügen über den Sinn und die Aufgaben der Jungangestelltenbewegung. Einen recht starken Eindruck auf die Bürgerchaft Düsseldorfs machte der Festzug der GDM-Jugend durch die Stadt, der in tadelloser Ordnung nachmittags um 2 Uhr sich in Bewegung setzte und zu den Rheinwiesen nördlich der Oberkasseler Rheinbrücke zog. Interessant war die Darstellung der Berufsarbeit durch die verschiedenen Reklamegruppen der Scheinfirmen im Festzuge. Auf der Rheinwiese warteten die einzelnen Gruppen bei lustigen Turnspielen, beim Volkstanz, bei Laienspielen usw. mit ihren Darbietungen auf.

Imposant war der Fackelzug der weit über 1000 jungen Menschen, der um 9 Uhr vom Rheinufer her durch die Innenstadt zum Marktplatz zog.

Im Mittelpunkt der ganzen Tagung stand die große öffentliche Abendsfeierstunde auf dem Marktplatz zu Düsseldorf. Tausende von Fackeln erhellten weithin die Umgebung. Lautlose Stille setzte ein, als das Orchester mit dem Niederländischen Dankgebet die Feierstunde einleitete. Nach dem Willkommensgruß des Gaujugendführers Grupp richtete herzliche Worte der Begrüßung an die zu tausenden versammelten Mitglieder und Freunde, die den Marktplatz umsäumten, im Auftrage des Regierungspräsidenten Herr Regierungsrat Wirrich, in Vertretung der Stadt Herr Kreisjugendpfleger Holz, als Vertreter der Abteilung Jugendpflege bei der Regierung in Düsseldorf Herr Regierungsbezirksjugendpfleger Grabow.

Durch einen Sprecher eingeleitet und durch ihn abgeschloffen, sprach der Führer im GDM Rheinland-Westfalen, Gauleiter Franz Mittel, über das Thema: „Durch nationale Einheit zum sozialen Volksstaat“. Wir können den Vortrag wegen Raummangels nicht ganz zum Ausdruck bringen und entnehmen aus ihm folgenden Auszug:

An einem Wendepunkt deutscher Geschichte stehen wir heute. Eine Befreiungsfeier will dem Ausdruck geben. Begrüßt seien alle hier auf dem Plage: unsere jungen Streiter, unsere alten Kämpfer, alle Düsseldorfer Bürger, die in den vielen Jahren Leides treu und fest zur deutschen Heimat gestanden und für die Freiheit der deutschen Nation gekämpft haben.

Heute bricht jubelnd aus unseren Herzen der Freudenruf: Der deutsche Rhein wird frei! Das ganze deutsche Land wird frei! Wir alle sind wieder vereint in unserem deutschen Vaterland! Die Einheit des Deutschen Reiches steht unergründet da.

Kennt Ihr die Zeit:

Da war die Welt ein einziger Blieschlag.
Luft war nicht Luft. Stein war nicht Stein.
Feuer schoß in die Gräben hinein.
Mensch war nicht Mensch, Qual gegen Qual,
Und sie stürmten siebenmal!
Von Gas und Geschrei flackernd umloht
tronte auf Bergen von Leichen der lästerne Tod
und paulte mit Handgranaten den feurigen Takt.

Ihr jungen Freunde wißt kaum etwas von dieser grauen schrecklichen Zeit, in der ihr herangewachsen seid ohne Vater, den viele überhaupt zum ersten Male sahen, als die deutschen Heere in die Heimat zurückkehrten. Da loderten die Flammen der Revolution, da waren es eure Väter und Brüder, die nach 100fach qualvollen Tagen die letzte Kraft aufboten, um Euch die Stätten eures Lebens zu erhalten in dem großen Willen, Euch eine bessere Zukunft zu bereiten.

Das waren noch nicht die letzten Tage unseres Leides, es kam die Zeit der Selbstzerfleischung und des Bruderkrieges, wo die Parole der Verräter zur Zerstörung des Rheinlandes vom Reich, zur Zerrückung der Einheit unseres Landes gegeben wurde. In den Straßen floß Blut in Strömen. Die deutsche Arbeitnehmerschaft, die dem neuen deutschen Volksstaat die Treue geschworen hatte, setzte unüberwindliche Kräfte diesem Haufen irre gewordenen Volksverräter entgegen.

Die Schicksalsschläge prasselten auf uns herab: im Ruhrgebiet stand die rote Armee, der Rhein war besetzt, das Ruhrgebiet in den Händen der gegnerischen Armeen, um das deutsche Rheinland war ein Bollwerk gelegt, die Bahnen waren von der französisch-belgischen Regie verwaltet.

Ueber Volk und Wirtschaft waren Sanktionen verhängt, die junge, staatsbürgerliche Freiheit des zum Selbstbestimmungsrecht berufenen Volkes mit militärischer Gewalt unterdrückt. Die schwarzen Truppen erniedrigten und bedrückten unser Menschentum und unsere Menschlichkeit.

In diesen schweren Stunden, in denen wir die Mitverantwortung für Deutschlands Schicksal mit in unseren Händen hielten, folgten wir vertrauensvoll den Führern unserer jungen deutschen Republik.

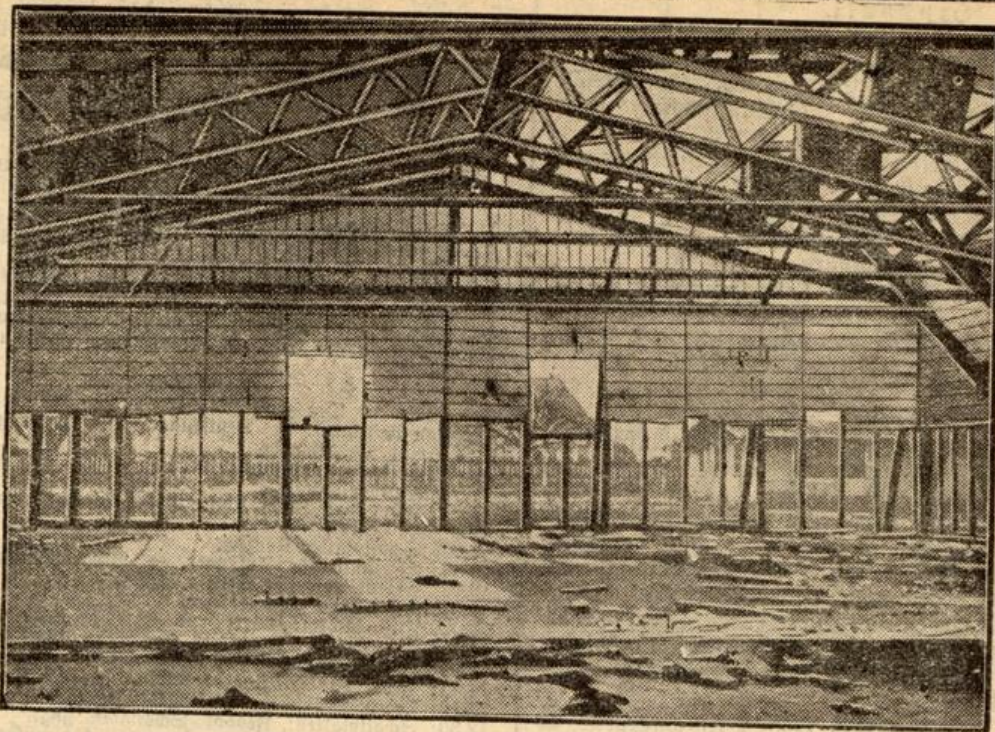
Wir entließen die Häupter und gedanken der Männer, die in diesen Zeiten im Kampf für ein schöneres und besseres, ein glücklicheres Deutschland gestorben sind.

Wir gedenken des großen deutschen Staatsmannes der bis zu seinem letzten Atemzuge unerschrocken für die Freiheit des deutschen Volkes am Rhein gekämpft hat. Gustav Stresemann wird auch der deutschen Angestelltenjugend der unvergeßliche Führer sein, der uns zu deutscher Freiheit und neuer Weltgeltung geführt hat.

An diesem Wendepunkte deutscher Geschichte werden wir uns bewußt, wie sehr die vergangene Zeit für das deutsche Volk das war, von dem Schiller sagt: „Und alles wird Frucht und alles wird Samen!“

Noch nie hat eine geschichtliche Entwicklung so tief in das Leben des deutschen Volkes eingegriffen, wie die Vergangenheit! Wir haben die Zerstörung des größten Teiles der deutschen Mittelschicht durch die Inflation erlebt.

Neben dieser materiellen Ausproberung ging eine geistige einher. Immer mehr Menschen in Deutschland sind in völlige Abhängigkeit von Großkapitalmächten geraten. Die ganze deutsche Angestelltenchaft steht nebst den Beamten und Kleinbauern in Gefahr, heute genau so wurzel-



Französische Vernichtungswut im besetzten Gebiet.
Eine der 21 Flugzeughallen auf dem Flugplatz Lachen-Speherdorf bei Neustadt an der Saar, die der blinden Zerstörungswut der Franzosen zum Opfer gefallen sind.

los gemacht zu werden, wie das beim großen Teil der Arbeitermassen schon der Fall ist.

Wir stehen also vor neuauftretenden großen Aufgaben unseres Volkes und unseres Standes. Nicht in Zwietracht und Hader sollen wir uns als Volk zerfleischen und vernichten, sondern den Weg zur gemeinsamen Arbeit für den Aufbau des deutschen Staates und der deutschen Kultur finden. Im kleinen Kreis muß diese Heranbildung ansetzen. Sie muß sich an die gegebenen natürlichen und soziologischen Grundlagen des Volkes wenden. Da ist der Angestelltenstand wie jeder andere große Stand, der Millionen Menschen umfaßt, eine ungeheuer wichtige Zelle für den Aufbau. Was hier an formenden Kräften sich ansetzt, um aus dem Chaos wieder Gestalt zu prägen, mußte Unterstützung und Nachfolge in allen Volksteilen finden.

Noch vom Nebel des Hasses umhüllt steigt sichtbar kraftvoll ein neuer Gemeinschaftsgeist des Volkes empor. Die vergangene Zeit ist die Geburtsstunde eines neuen Volksbewußtseins geworden.

Ihr Jungen und Mädel, Ihr Männer und Frauen seid nicht mehr Untertanen, d. h. ausführende Menschen, über die bestimmt wird und die sich keine Gedanken über das Wohlergehen des Ganzen zu machen brauchen. Ueber uns steht kein Herrscher mehr, der über Leben und Tod gebietet. Selbstbestimmend, selbstverantwortlich sind wir berufen, das neue Deutschland zu bauen.

Wir wollen keinen Klassenstaat, wir kämpfen um die deutsche Volksgemeinschaft. Der Wille zur Gemeinschaft schließt den Willen zur Klassenschichtung aus.

Wir wollen auch in Beruf und Wirtschaft keine Hörrigen sein, sondern uns das Ziel setzen, daß wir als freie Staatsbürger auch zur freien Wirtschaftsbürgern werden.

Wir wollen den Staat des sozialen Rechtes, wir hämmern der Freiheit die Stiegen.

Wir sind neue Menschen, der Tiefe entstieg, sehnüchlicher Träume voll, die gen Himmel fliegen mit neuen Zielen, vom Dufte der Scholle getränkt, mit neuen Kräften, die Wurzel in feste Erde gesenkt, mit starken Füßen, die über Gründe gehen, mit klaren Augen, die wieder den Bruder sehen.

Wir werden das Knegelesene gestalten, wir werden das kaum geahnte entfalten, wir werden frischblühende Gipfel schauen, wir werden das neue Deutschland bauen!

Nun ist die Zeit an uns jungen Menschen, in dem Dienst einzutreten für das große Ganze. Hinter uns liegt die schwere zerstörende Zeit. Unsere Väter haben uns bis hierher an den freien Rheinstrom geführt. Wir danken ihnen für ihr stilles Heldentum in diesen Jahren. Ueber all unserm Walten steht im Bewußtsein unserer Pflichterfüllung das herrliche Wort: „Das Alte ehren, aber das Neue wollen!“ Vereint mit unseren älteren Bundesbrüdern und allen gleichgesinnten Volksangehörigen schreiben wir hoffnungsvoll auf einer neuen Bahn: Deutschland, Deutschland, du mein Vaterland, dir gilt unsere ganze Kraft. Wir wollen kämpfen um deinen Aufstieg, um unseren würdigen Platz, Deutschland, damit du uns allen eine seelische Heimat wirst.

Stürmischer, brausender Beifall, der nicht enden wollte, setzte ein, und die Feier, die einen äußerst starken Eindruck hinterlassen hat, endete mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes.

Der Pfingstmontag führte die Teilnehmer nach Zons. Gymnastik, Jungen- und Mädelsunde, Geländespiel, Geländelauf, Handballspiele usw. füllten den Vormittag aus. Nach der Gantagsstunde in der Hannepühweide, nach der Erstattung des Jahresberichts und den vorgenommenen Neuwahlen, nach der Uebergabe des Gauwimpels, erfolgte um 4 Uhr nachmittags mit Dampfzügen die Rückfahrt von Zons nach Düsseldorf.

Um 6 Uhr abends versammelte sich die Jugend am Rheinufer in Düsseldorf: Ein letzter Gruß zum Rhein, und die Teilnehmer fluteten in ihre Heimatsorte zurück.

Aus allen Orten Rheinlands-Westfalens war die Jugend zusammengeeilte zu ihrer Tagung in Düsseldorf, die einen vollen Erfolg auf der ganzen Linie bedeutet. Es war das Bekenntnis zur staatsbürgerlichen Arbeit. Das Bekenntnis zum sozialen Volksstaat.

Vermächtnis eines Unbekannten.

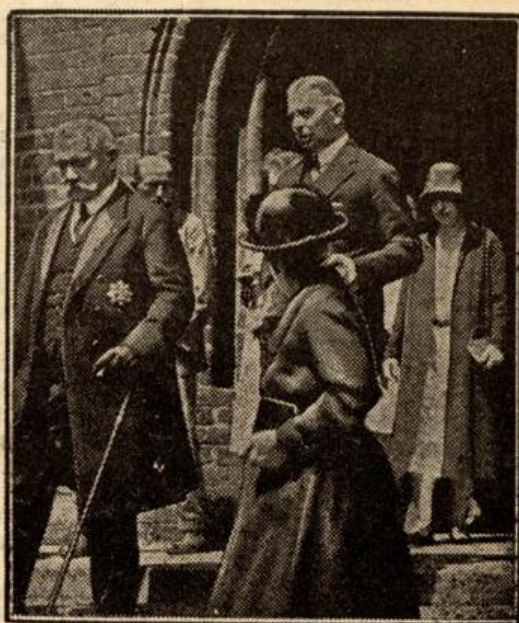
40 000 Mark für ein Krankenhaus.

Im Carolus-Krankenhaus in Stettin gab vor einigen Tagen ein Gepächträger einen Koffer ab mit der schriftlichen Bestimmung, daß der Besitzer desselben, Karl Mertens, sich zur Behandlung in das Krankenhaus begeben wolle; falls dies nicht binnen weniger Tage geschehen würde, solle der Koffer geöffnet werden. Der Inhalt solle vom Carolus-Stift als Erbschaft angenommen werden. Als der Schreiber nach mehreren Tagen immer noch auf sich warten ließ, öffnete man nunmehr den Koffer und fand darin neben einiaen mit

Jede Halle hat einen Herstellungswert von 80 000 Mark — der Preis, zu dem die Hallen von den Franzosen auf Abbruch versteigert wurden, betrug 5000 Franken (rund 800 Mark!) je Halle.

R. M. gezeichneten Wäschestücken Wertpapiere und bares Geld in einer Höhe von 40 000 Mark. Fräulein welche Angaben, aus denen man Rückschlüsse hinsichtlich der Person des Absenders hätte ziehen können, waren nicht zu ersehen.

Reichspräsident v. Hindenburg beim Pfingstkirchgang



In Freystadt (Ostpreußen), dessen Kirche er von seinem benachbarten Stammgut Neudeck aus, wo er die Pfingstfeiertage verbrachte, aufgesucht hat.

Das Goldene Buch der Schwergewichts-Weltmeister.

Man müßte bis auf das Jahr 1750 zurückgreifen, wollte man alle bisherigen Weltmeister im Schwergewicht auflisten. Begnügen wir uns daher mit den Kämpfen, die nach dem neuen Vorreglement ausgetragen wurden, das zum ersten Male im Jahre 1892 in Anwendung kam und sich von geringen Änderungen abgesehen, bis auf den heutigen Tag erhalten hat:

- 1892: Corbett schlägt J. L. Sullivan in der 21. Runde (New Orleans).
- 1894: Corbett schlägt Charlie Mitchell in der 3. Runde (Jacksonville).
- 1896: Bob Fitzsimmons schlägt Peter Maher in der 1. Runde. Dieser Kampf war der kürzeste aller Schwergewichtsweltmeisterschaften, er dauerte (in Mexiko City) genau eine Minute und 35 Sekunden.
- 1897: Bob Fitzsimmons schlägt Corbett in der 14. Runde (Carson City).
- 1899: Jim Jeffries schlägt Fitzsimmons in der 11. Runde im New Yorker Vergnügungspark Coney Island.
- 1902: Jim Jeffries schlägt Fitzsimmons in der 8. Runde (San Francisco).
- 1903: Jim Jeffries schlägt Corbett in der 10. Runde (San Francisco).
- 1904: Jim Jeffries schlägt Jack Munroe in der 2. Runde (San Francisco).
- 1905: Jack O'Brien schlägt Fitzsimmons in der 13. Runde (San Francisco).
- 1907: Tommy Burns schlägt Bill Squires in der 1. Runde (Colma).
- 1907: Tommy Burns schlägt Gunnar Mohr in der 10. Runde (London).
- 1908: Jack Johnson schlägt Tommy Burns in der 14. Runde (Sidney).
- 1909: Jack Johnson schlägt Stanley Ketchell in der 12. Runde (Colma).
- 1910: Jack Johnson schlägt Jim Jeffries in der 15. Runde (Meno).
- 1912: Jack Johnson schlägt Jim Flynn in der 9. Runde (Las Vegas).
- 1914: Jack Johnson schlägt Frank Maron in der 20. Runde (Paris).
- 1915: Willard schlägt Jack Johnson in der 26. Runde (Sabanna).
- 1917: Jack Dempsey schlägt Willard in der 3. Runde (Toledo).
- 1920: Jack Dempsey schlägt Billy Miske in der 3. Runde (Benton Harbor).
- 1920: Jack Dempsey schlägt Bill Brennan in der 12. Runde (New York).
- 1921: Jack Dempsey schlägt Carpentier in der 4. Runde (Jersey City).
- 1923: Jack Dempsey schlägt Firpo in der 2. Runde (Los Angeles).
- 1926: Gene Tunney schlägt Jack Dempsey in zehn Runden nach Punkten (Philadelphia).
- 1927: Gene Tunney schlägt Jack Dempsey in zehn Runden nach Punkten (Chicago).
- 1928: Gene Tunney schlägt Tom Heeney in der 11. Runde (New York).

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Bezüge unseres Blattes ist, sowie als Portiergeld der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Worte beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portiergeld erhalten worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Ein Pferd hat Galle an den Sprunggelenken der hinteren Beine. Was ist dagegen zu tun, und wie kann ich die Mauke vertreiben?
G. S. in S.

Antwort: Falls die Galle nicht durch Massage mit zerteilenden Salben verschwinden, müssen Sie von Ihrem Tierarzt eine Chromogallin-Einprägung in die Galle machen lassen. Gegen die Mauke verwenden Sie am besten eine zehnprozentige Ichthyol-Salbe. Vet.

Frage Nr. 2. Eine Kuh hat das dritte Kalb gegeben, frist gut und gibt auch viel Milch. Jetzt, 21 Tage nach dem Kalben, bringt sie noch wöchentlich 3,5 kg Butter. Gebuttert wird alle Woche einmal. Die Fütterung besteht aus Heu, und zwar einmal täglich altes Heu und zweimal Grummet. Ferner aus Häcksel mit rohen geschnittenen Rüben und je Tag 1 kg Sojabohnenschat, 1,5 kg Haferschat und 1 kg Roggenkleie. Ferner verabreiche ich noch etwas gekochte Kartoffelabfälle. Seit zwei Wochen läßt sich der Rahm schwer verbuttern. Oft dauert es drei Stunden. Die Butter bindet nicht. Ich erwärme den Rahm auf 17° R. Die Butter schmeckt sehr gut und wird auch hart. Was läßt sich tun, um ein besseres Verbuttern des Rahms zu erzielen?
D. L. in L.

Antwort: Die Fütterung Ihrer Milchkuh ist als einwandfrei anzusehen, denn die verabreichten Kraftfuttermittel können einen nachteiligen Einfluß auf die Beschaffenheit der Milch kaum ausüben. Wir möchten Ihnen empfehlen, die Gabe von rohen Rüben nicht zu hoch zu bemessen und die gekochten Kartoffelabfälle ganz wegzulassen und an Schweine zu geben. Ferner ist das warme Tränken zu vermeiden und leicht verschlagenes Wasser anzubieten. Der Hauptgrund für das schlechte Buttern beruht aber wahrscheinlich in der zu hohen Temperatur des Rahms. Da Sie nur einmal in der Woche buttern, kommt nur saurer Rahm in Frage. Dieser darf aber im Höchstfalle 12 bis 13° R. haben, also 4 bis 5° R. weniger, als Sie anwenden. Nach unserm Dafürhalten dürfte die Erniedrigung der Temperatur allein genügen, um einen Fehler abzustellen. Dr. Bn.

Frage Nr. 3. Zwei Rälber (Zwillinge) gingen am dritten Tage nach der Geburt ein. Als Krankheitsbild ist zu nennen: öfters schmerzhaftes Stöhnen, dünner, schleimiger Kot. Die Abdecker teilte uns auf Verlangen mit, daß die Tiere an Dünndarmentzündung eingegangen sind. Ich bitte um Rat, wie man in Zukunft vorbeugen muß.
A. H. in N.

Antwort: Der Tod der betreffenden Rälber ist durch Rälberruhr bedingt worden, eine in den ersten Lebenstagen mit stark schwächendem Durchfall einsetzende Krankheit. Den tragenden Rälben ist nach Möglichkeit Weidegang zu gewähren, der das Leiden nicht selten kräftig zurückdrängt. Außerdem ist bei der Geburt peinlichste Sauberkeit zu beachten (Nabelpflege), der Stall ist vorher gründlich zu reinigen und zu desinfizieren, und für saubere Streu ist Sorge zu tragen. Eventuell Abkalbenlassen im Pferde Stall. Den Rälbern selbst ist unmittelbar nach der Geburt Chinocarbon der Chinofabrik Hamburg-Billbrook in Milch zu reichen. Als Hausmittel haben sich bewährt: Eier, Portwein, warmer Rotwein, Warmbier, Kaffee, Schleim und gerösteter Hafer. Die Kolostralmilch darf nie vorenthalten werden. Dr. Lz.

Frage Nr. 4. Einige werfende Sauen litten im Februar an Milcharmut. Die Tiere waren reichlich fett und lagen viel. Infolge der Milcharmut sind fast alle Ferkel eingegangen. Die Sauen litten übrigens an Lungenerkrankung, wogegen sie geimpft wurden. Auch gegen Rotlauf erhielten sie eine Schutzimpfung. Ist vielleicht der Milchmangel auf die verschiedenen Impfungen zurückzuführen? Wie soll ich in Zukunft die säugenden Sauen behandeln?
S. R. in H.

Antwort: Es ist nicht anzunehmen, daß der Milchmangel bei den Sauen mit den Impfungen in Zusammenhang steht. In der Regel ist der Milchmangel bedingt durch funktionelle Störungen in der Drüsentätigkeit und läßt sich allmählich beheben durch Massagen des Euters, häufiges Saugenlassen der Ferkel, reichliche Ernährung, wobei auch auf eine reichliche Wasseraufnahme mit dem Futter, wie es beispielsweise bei Milch- und Milchabfällen der Fall ist, zu achten ist. Bewährt hat sich auch die Beifütterung von „Vitakalk“, wodurch in wenigen Tagen die Milchleistung ganz erheblich gesteigert werden kann. Dr. Lz.

Frage Nr. 5. Ein zweijähriger Kater leidet an Brust und Hals an Haarausfall, und zwar derart, daß zuerst auf der Halsseite die Haare ganz ausfallen. Der Haarausfall wird nun immer stärker und auch die Brust wird kahler. Was kann ich dagegen tun?
R. I. in B.

Antwort: Da es sich nicht um einen parasitären Haarausfall zu handeln scheint, möchten wir Ihnen raten, zunächst einmal den Kater gründlich durchzubürsten, um alle los sitzenden Haare zu entfernen. Dann reiben Sie die kahlen Stellen mit Sebalbs Haartinktur ein und geben dem Tiere etwas Vigantol ins Wasser.

Frage Nr. 6. Seit etwa zehn Jahren unterhalte ich einen Gemüsegarten, allerdings nicht immer auf derselben Stelle. In dieser Zeit habe ich wohl nur einmal Zwiebeln geerntet, die anderen Jahre haben mir die Zwiebelmaden die Ernte vernichtet. Die kleinen Pflanzen kamen zuerst recht gesund heraus, nach vielleicht einem Monat konnte man aber bemerken, daß die Maden wieder anfangen zu vernichten. Dies blieb so bei bis zum Herbst. Wenn dann einige Zwiebeln noch nicht ganz vernichtet waren, so hielten sie sich aber gar nicht. Die kleinen Knollen waren angestochen und verfaulen sehr bald. Nicht nur die ge säten, sondern auch die Steckzwiebeln waren von der Made befallen. Es liegt mir nun sehr daran, zu wissen, was ich hierbei tun kann. Muß der Boden evtl. mit künstlichem Dünger bestreut bzw. durchgepflügt werden und in welcher Mischung? Wann muß dies erfolgen, vor oder nach dem Umpflanzen? Welche Vorfrucht darf nicht gewesen sein? Darf Naturdünger im vorigen Jahr gegeben sein? Da ich gerade für den Zwiebelanbau stets großes Interesse hatte, möchte ich um möglichst genaue Anweisung bitten, wie ich zu düngen habe.
S. S. in S.

Antwort: Zwiebeln dürfen auf kein mit frischem Stallung gedüngtes Land kommen. Am besten gedeihen sie auf Land im zweiten bis dritten Frucht. Geben Sie jetzt dem Boden eine Aekalkgabe von 200 bis 300 g je Quadratmeter auf das gegrabene Land und harken es ein. Etwa acht bis vierzehn Tage später können die Zwiebeln gesät werden. Nachdem die Saatrillen zugemacht sind, streuen Sie je Quadratmeter 30 bis 40 g Nitrophoska über die Beete und harken dieselben dann glatt, hierbei wird der Dünger gleichzeitig leicht untergebracht. Sie können den Dünger auch nach dem Aufgehen der Zwiebeln zwischen die Reihen streuen, am besten an einem regnerischen Tage, oder denselben in Wasser gelöst über die Beete gießen. Später bringen Sie die Aekalkgabe schon im Herbst bis Winter auf das Land. Zwiebeln dürfen nur alle vier bis fünf Jahre auf die gleiche Stelle kommen. Rg.

Frage Nr. 7. Senden Sie Ihnen anbei ein Stückchen von meinem Johannisbeerstrauch. Die Hälfte meiner Beerensträucher sind mit diesem Pilzbefall befallen. Was soll ich zur Erhaltung der Sträucher tun?
W. F. in G.

Antwort: Es handelt sich um Schildläuse. Für eine erfolgreiche Bekämpfung ist es in diesem Jahre schon zu spät. Spritzen Sie im nächsten Winter, solange die Knospen im Ruhezustand sind, die Sträucher eingehend mit 25prozentigem Obstbaumkarbolineum. Da diese starke Lösung auch die Blütenknospen zerstört, so ist im folgenden Jahre mit einer Fehlerliste zu rechnen, doch ist der Erfolg später um so größer. Als Vorbeugungsmittel gegen diesen Schädling kommt starke Düngung und bei Trockenheit kräftige Bewässerung in Frage. Rg.

Frage Nr. 8. In einer Erdbeerpflanzung machte sich in den letzten zwei Jahren ein Ungeziefer bemerkbar. Die Knospen und Blüten wurden von den Käfern am Stiele durchgebohrt und vertrockneten dann. Der Ausfall an Beeren betrug dadurch ungefähr 60 v. H. Mir wurde gesagt, das wäre der Erdbeerstecher. Gibt es so ein Ungeziefer und was läßt sich dagegen tun?
F. G. in P.

Antwort: Es handelt sich um den Himbeer- oder Erdbeerblütenstecher. Dieser Käfer befallt Himbeeren, Brombeeren und Erdbeeren. Bei Himbeeren läßt sich der Käfer morgens auf untergelegte Tücher abklopfen und vernichten. Bei den Erdbeeren ist dieses nicht möglich. Hier ist nur dauerndes Abpflücken der welken Blütenknospen und Verbrennen dieser das einzige Bekämpfungsmittel. Rg.

Frage Nr. 9. Im vergangenen Frühjahr traten an den Decken von Kornböden und der danebenliegenden Schlafzimmern kleine, winzige Tierchen auf, die sich im Laufe des Hochsommers sehr zahlreich vermehrten, so daß ein weiterer Aufenthalt in diesen Zimmern ausgeschlossen war. Diese kleinen Tierchen haben eine bräunliche Farbe und ähneln fast einer Laus. Zur besseren Orientierung füge ich einige bei. Bei Eintritt der kälteren Jahreszeit verzogen sie sich allmählich, aber jetzt machen sich wieder die üblen Erscheinungen bemerkbar. Wie kann ich das Ungeziefer beseitigen?
H. D. in D.

Antwort: Zur Erlangung einer Auskunft eingesandte Insekten sollten stets entweder trocken in Glasröhrchen zwischen Wattepfropfen, so daß ein Schütteln der Tierchen unmöglich ist, oder aber in 78- bis 80prozentigem Brennspiritus in Flaschen oder Gläsern zum Versand kommen. Trocken in Papier gepackte Insekten kommen gewöhnlich nur in ihre Bestandteile aufgelöst an ihren Bestimmungsort. So ließ sich aus den Tierresten, die übersandt wurden, nur ermitteln, daß es sich um Fliegen handelt, die zu den Chloropinae gehören, zu denen auch die bekannte Weizenhalmfliege (Chlorops taeniopus) zählt. Wahrscheinlich ist die Zugehörigkeit der eingesandten Fliegen zur Gattung Chloropisca, die als Urheber solcher Fliegenplagen schon festgestellt wurde. Gerade in Bodenräumen und diesen benachbarten Wohnräumen kommt es bei Gebirgen bestimmter Lage öfters im Hochsommer zu ungeheuren Ansammlungen dieser Fliegen, die wohl auf der Suche nach Winterquartieren sind. Im Winter sind sie dann kaum zu bemerken, sondern werden erst wieder im Frühjahr lästig, wenn sie das Winterquartier verlassen. Es ist leider noch eine offene Frage, wo die Entwicklung der Fliegen stattfindet, woher sie kommen, warum sie nur ganz bestimmte Räumlichkeiten Jahre hintereinander aufsuchen. Sedenfalls kann als sicher angesehen werden, daß eine Vermehrung in den Räumen selbst nicht stattfindet. Die Abwehrmaßnahmen würden zunächst darin bestehen, daß in unserem Fall die Kornbödenfenster mit Drahtgaze oder auch Stoffnetzen zu Anfang August abgedichtet würden. Das gleiche würde sich für die benachbarten Schlafzimmern empfehlen. Sollten dann noch Fliegen durch irgendwelche Ritzen eingedrungen sein, würde eine Ausgassung der Räume, die durch einen Desinfektor vorzunehmen wäre, auch sie beseitigen. Vielleicht führt in dem Falle auch schon eine gründliche Bepflanzung der Decken und Wände mit einem Fliegenbekämpfungsmittel (z. B. Flit) zum Ziel. Dr. S.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

39. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1930

Die Binse und ihre Bekämpfung auf Wiesen und Weiden.

Von Dr. A. Eide. (Mit 3 Abbildungen.)

Jeder Grünlandwirt hat Interesse daran, auf seinen Dauerfütterflächen eine geschlossene Narbe zu erhalten; denn die Erfahrung hat ihn belehrt, daß entstandene Lücken in der Regel sofort durch Unkräuter der einen oder anderen Art ausgefüllt werden.

Zu den Unkräutern, die sich bei einer Foderung der Grasnarbe am ehesten einsinken, gehören die Binsen. Landläufig werden sie von den Landwirten zu den Charakterpflanzen zu nasser Wiesen und Weiden gezählt. Und tatsächlich finden sie auch hier die für sich günstigsten Wachstumsbedingungen.

Der aufmerksame Grünlandwirt bekommt die Binsen in zwei Vegetationsformen zu sehen: Einmal in geschlossener Narbe als sogenannte Streuwiese; ein zweites Mal in Einzelsiedelungen als mehr oder weniger große Büten. Ihm fällt die Aufgabe zu, gegen beide den Vernichtungskampf zu führen.

Eine Streuwiese aufzubessern, hält weniger schwer als die Einzelsiedelungen zu bekämpfen. Auf der Streuwiese gilt es nur die bestehenden Wachstumsbedingungen so zu verändern, daß die Binsen nicht mehr freudig gedeihen können und infolgedessen eingehen. Was hierzu getan werden muß, ist jedem Landwirt bekannt. Der Verlauf der notwendigen Kulturarbeiten ist kurz durch drei Worte gekennzeichnet: Entwässerung, Umbruch, Neuanfaat! Viel schwieriger liegen dagegen die Dinge, wenn man einen Abwehrkampf gegen die Einwanderung von Binsen auf einem bisher gesunden, unkräuterten Weidestück vorzunehmen. Denn mit ihm wird man nur Erfolg haben, wenn man die versteckten Ursachen der Einwanderung des Unkrautes richtig erkennt, und das ist nicht immer ganz leicht. Hierzu gehört vor allem eine sehr genaue Kenntnis aller Lebensgewohnheiten der Binsenpflanzen. Nur wenn man diese besitzt, ist es einem

möglich, die Ursachen der plötzlichen Einwanderung aufzudecken und die erkannten Einfallstore zu verschließen. Dann aber erst steht die Erfüllung einer zweiten Forderung: Die Vernichtung der bereits vollzogenen Ansiedelungen! Und auch diese Arbeiten gelingen eher und sind weniger zerstörend für die ver-

genaue Bekanntheit der Besonderheiten dieser Pflanzen voraus, ganz vorzüglich auch der bestimmenden Verhältnisse bei der Entstehung neuer Individuen.

Zur Aneignung solcher wichtigen Kenntnisse für die Bekämpfung der Binsenarten will eine Abhandlung beitragen, die in dem Verlage von J. Neumann in Neudamm kürzlich erschienen ist. Sie führt den Titel: „Binsen und ihre Bekämpfung auf Wiesen und Weiden.“ Von Dr. Joachim Brandt, Diplomlandwirt. 52 Seiten. Preis 3 RM.

Der Inhalt des Buches ist sehr reichhaltig. Man lernt die bei uns vorkommenden Binsenarten kennen, ihre Verbreitung, den Schaden und Nutzen, den sie stiften. Eingehend wird ihre Vermehrung durch Samen und durch unterirdische Stengelwurzeln (Rhizome) behandelt. Besonders Interesse erwecken die bisher erprobten Bekämpfungsmethoden. Die flüssige Darstellung wird durch 27 gut gewählte Abbildungen unterstützt. Es seien einige Stichproben angegeben. So dürfen unter anderen Bildern z. B. drei hier nachgedruckte jeden Landwirt interessieren; auf der Abbildung 1 wird gezeigt, wie eine Streuwiese die Verseuchung des benachbarten Grünlandes verursacht. Die Abbildung 2 zeigt dann, wie eine Streuwiese richtig

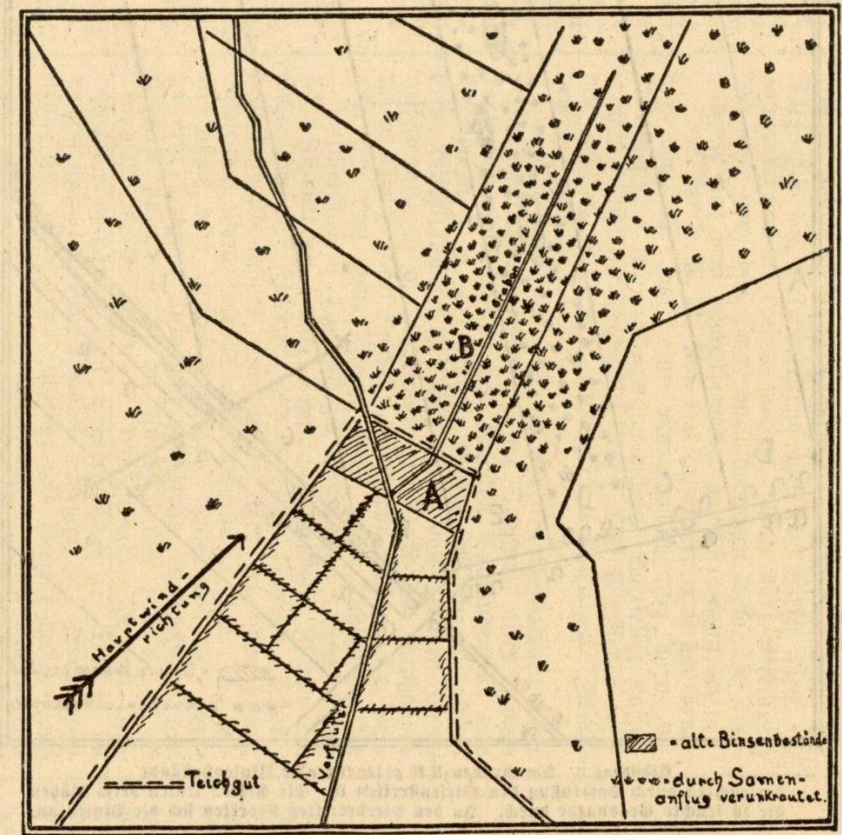


Abbildung 1. Bei A gelegene alte Binsenbestände verunreinigen durch Samenflug in der Windrichtung die Nachbarschaft (B).

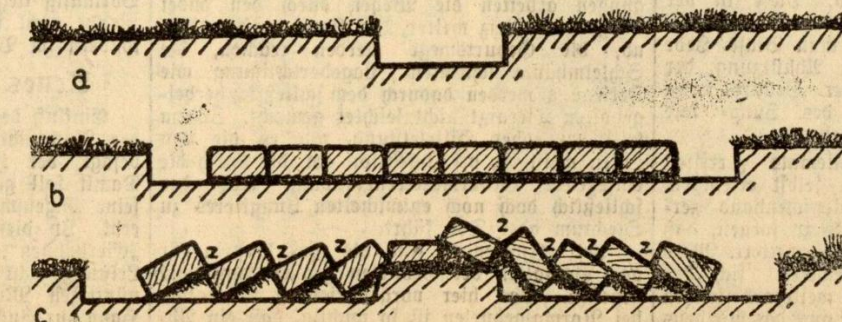


Abbildung 2. a) Antriebsfurche. b) guter, glatter Umbruch. c) schlechter Umbruch; bei z wachsen die Binsen leicht wieder durch.

Über das Verhalten bei der Geburt großer Haustiere.

Von Dr. Wasmann.

Gelegentlich der von uns Tierärzten verlangten Geburtshilfe stoßen wir immer noch auf Schwierigkeiten, die durch ungeschicktes Verhalten des Pflegers usw. ver-

arsacht wurden. Ein Fehler ist es hauptsächlich, der immer wieder gemacht wird; es ist das „zu frühe Zugreifen“. Um diesen endlich auszumerzen, wurde die folgende begründete Warnung geschrieben.

Bei der Stute, mit der man überhaupt ängstlich vorsichtig umgeht, wird dieser Fehler weniger gemacht; warum er aber womöglich vom selben Besitzer oder Pfleger bei Kühen doch gemacht werden muß, erscheint geradezu rätselhaft. — Was für die Stute gilt, gilt doch im wesentlichen auch für die Kuh. Bei der Stute heißt es: Zur Zeit der zu erwartenden Geburt durch einen verständigen Mann wachen lassen. Diese Wache ist für die Kuh nicht nötig. Die Wache soll die Stute möglichst nicht belästigen, auch nicht, wenn die Geburt einsetzt, denn die Stute kann ihr schlankes, feinknochiges Fohlen mit dem keilförmigen Kopfe recht gut allein zur Welt bringen; zu große Fohlen sind außerordentlich selten. Die Wache hat nur aufzupassen, daß die meist unangebunden in der Bucht gehende Stute sich nicht für die Geburt ungünstig, z. B. an die Wand legt, dann, ob die Blase erscheint, der normalerweise bald das Fohlen zu folgen pflegt. Ist das Fohlen mit Vorderfüßen und Kopf heraus, so reißt man die Blase von den Nüstern fort, daß diese frei werden und plombiert oder unterbindet nach der Geburt den Nabel. Dies unterläßt man nur zu eigenem Schaden, denn über kurz oder lang wird sich die Lähme schon einstellen und das andere Fohlen holen, weil der offene Nabel sich eine Entzündung zuzog. Kälber wie Fohlenlähme gehen immer vom Nabel aus! Rückwärts kommende Fohlen und Kälber zieht man zweckmäßig heraus, sobald die Hinterfüße sichtbar werden. Bleiben solche Tierchen länger in der Geburt stecken, so können sie ersticken, falls ein starker Druck auf die Nabelschnur wirkt oder sie zerreißt. Es setzt dann die Atmung des Jungtieres ein, das aber noch keine Atemluft findet. — So soll sich eine normale Geburt abspielen, nur muß beim Kalbe meist mehr oder weniger kräftig gezogen werden.

Um den Begriff „Blase“ zu erläutern, sei hier gesagt, daß Kalb wie Fohlen bis zu ihrer Geburt in den meist mit Fruchtwasser angefüllten Eihäuten liegen. Die Eihäute sind also vor der Geburt Eihäute, bei Beginn der Geburt heißt der zuerst kommende Teil von ihnen Blase, nach der Geburt heißen sie Nachgeburt. Beginnt die Geburt, setzen die Wehen ein und treiben durch den Druck auf das Fruchtwasser die Eihäute ausstülpend, diese in und durch den Gebärmuttermund, wobei letzterer erweitert wird. Diese in der Scheide liegende Ausstülpung der Eihäute mit dem Fruchtwasserinhalt nennt man Blase. Jede Unterbrechung oder versuchte Abkürzung der natürlichen Vorgänge bei der Geburt kann unter Umständen den Tod des Jung- wie des Muttertieres nach sich ziehen.

Die Blase darf also niemals zerrissen werden, dies muß die Natur selbst erledigen. Sie wird leider oft von Menschenhand zerrissen. — Die Blase hat dafür zu sorgen, daß der Muttermund sich genügend erweitert. Wird sie vorzeitig geöffnet, so erweitert sich der Muttermund nicht mehr, die weiterarbeitenden Wehen pressen das Fruchtwasser aus, das übrigens noch den Zweck hat, die Geburtswege gleitfähig zu machen, und legen schließlich die Gebärmutterwandungen so fest an das Kalb, daß es

bei gewaltsamem Ausziehen zu meist tödbringenden Muttermund- und Gebärmutterrissen kommt. Letzteres ist besonders oft bei Stiefgeburten der Fall.

Kommt die Blase nicht, so handelt es sich entweder um falsche Lagen oder um Gebärmutterverdrrehungen, deren Behandlung dem Tierarzt überlassen bleiben muß. In letzterem Falle würde ein vorzeitiges Zerreißen der Eihäute das Leben von Jungtier und Mutter stark gefährden. Erkennbar ist die Gebärmutterverdrrehung an der mangelnden Dehnung. Man fühlt an deren Stelle einen schiefen, knorpeligen Ring. Man versuche hier beileide nicht, Körperteile des Jungtieres nach außen zu bringen, weil man hierbei unweigerlich die Eihäute zerreißen würde.

Ist bei normaler Lage des Kalbes — es sehen dann entweder zwei Vorder- oder zwei Hinterfüße aus der Geburt heraus — die Blase von selbst geplatzt, so können Stricke an den

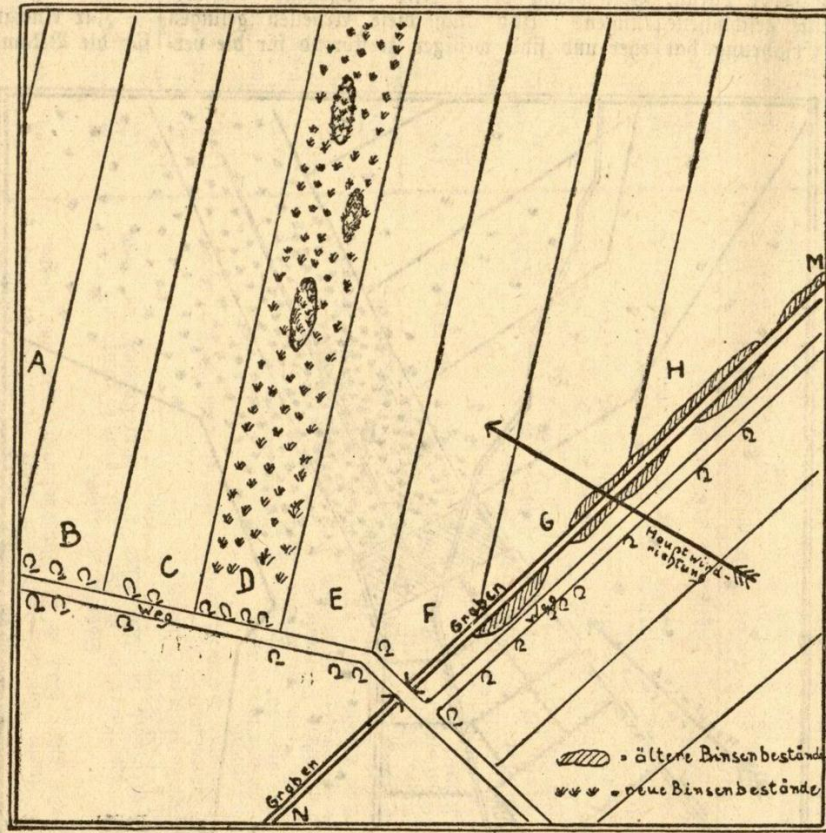


Abbildung 3. Im Graben NM gelegene alte Binsensbestände versenken durch Samenring den Binsensbeständen D. Die Pferde traten beim Mähen die zu feuchte Grassnarbe durch. In den Binsensbeständen D. Binsensbeständen.

Füßen befestigt und das Kalb abgezogen werden. Beim Ausziehen eines normalen Kalbes dürfen vier Männer mit aller Kraft, aber ohne Anwendung besonderer Hilfsmittel, ziehen. Größere Kraftanwendung kann auch der Kuh schaden. Führt der Zug von vier Leuten nicht zum Ziel, so liegt das Kalb falsch oder es ist zu groß. Solche Fälle gehören dem Tierarzt, der oft das Kalb zerlegen muß.

Bei längerer Zeit fortgesetzten Lageberichtigungen arbeiten die Wehen durch den dabei ausgeübten Reiz weiter, das Fruchtwasser läuft ab, die Geburtswege werden trocken, die Schleimhäute schwellen. Lageberichtigung wie Zerlegung werden dadurch dem schließlich herbeigeholten Tierarzt nicht leichter gemacht. Zudem tritt bei roher Hilfeleistung, wie es die von Laien meist ist, oft Infektion ein, die durch die einsetzende Gebärmutterentzündung trotz des schließlich doch noch entwickelten Jungtieres zu Siedtum oder Tod führt.

Am vorstehenden sind die Grundregeln für das Verhalten bei Geburten großer Haustiere gegeben. Das hier vorgeschriebene Verhalten bei Normalgeburten ist so wichtig, daß ein Abweichen davon einen großen Kunstfehler bedeuten würde. Der Satz: „Deffne niemals die Blase!“ ist also strengstens zu beachten.

Allerlei über die Errichtung einer Pelztierfarm.

Von W. Kleffner.

Zur Errichtung einer größeren Silberfuchsfarm gehört viel Geld. Um Grund und Boden und die erforderlichen Bauten anzulegen und um Zuchttiere zu kaufen, braucht man etwa 50 000 RM! Das ist viel, ja heute sehr viel. Für ein Paar gute, alte Silberfuchse zahlt man 4000 RM, junge sind billiger. Weißfuchse werden pro Stück mit 500 RM angeboten; Nerze kosten bis 750 RM pro Paar. Waschbären sind verschieden im Preise; Opsum kosten gegen 300 RM, Skunks 120 bis 170 Reichsmark. Diese Preise gelten natürlich nur für Zuchttiere, die Fellepreise sind natürlich viel geringer. So kosten Silberfuchsfelle zwischen 150 und 2000 RM. Die Spanne ist hier also sehr groß, die Rentabilitätsberechnung also durchaus nicht leicht. Bei den Fellen anderer Pelztiere ist es ähnlich, wenn die Unterschiede auch nicht so bedeutend sind als bei den Silberfuchsen.

Um bei uns gute Felle zu erzielen, muß die Farm in einer Gegend mit rauhem Klima liegen. Gegenden mit rauhem Herbst, mit langen und kalten Wintern sind am vorteilhaftesten, da sich dann der Pelz am besten entwickelt. Das gilt natürlich auch für die Zucht von Pelzkaninchen, obgleich sich hier die Unterschiede nicht so stark sichtbar machen.

Wer eine Pelztierzucht leiten will, muß Erfahrungen haben und viel gelernt haben. Wer in der eigenen Zucht erst die Erfahrungen sammelt, muß ein großes Lehrgeld zahlen und dürfte um jeden Verdienst kommen. Auch für den erfahrenen Züchter bringt die Leitung einer Pelztierfarm manche Aufregung; denn man muß mit vielen Unglücksfällen rechnen. Hier und da ist ein Weibchen unfruchtbar oder ein schlechtes Muttertier, das aus irgend einem Grunde die Jungen nicht hoch bringt. Die Zucht mit Hilfe von Ammen, es werden nicht selten Hunde und Katzen gewählt, hat auch viel Schattenseiten.

Die Futterkosten sind auch nicht gering; so rechnet man für die sachgemäße Ernährung eines Silberfuchses etwa 300 RM jährlich. — Verteuert wird die Silberfuchszucht wesentlich auch dadurch, daß Silberfuchse nur in Ein- ehe leben, man sie also nur paarweise halten kann. Mit der Zeit wird es ja wohl gelingen, auch Silberfuchse in Vielehe zu züchten zu können. Die Anfänge dafür sind bereits gemacht.

Wie schließlich bei jedem Geschäft, gehört auch zur Pelztierzucht Glück, und das ist auf die Dauer allerdings nur dem Tüchtigen hold! Vorläufig liegt der Verdienst unserer Pelztierzüchter nicht im Verkauf der gebalgteten Felle, sondern im Verkauf von Zuchttieren.

Neues aus Stall und Hof.

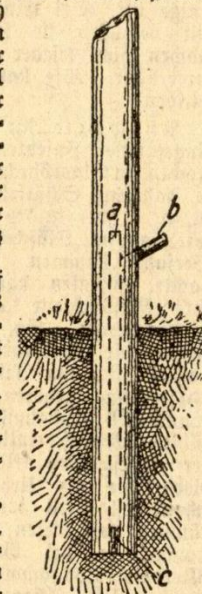
Einfluß des Zuchthahns auf die Eierleistung der Nachzucht. Es gibt einen Ausspruch, der besagt, der Hahn sei der halbe Geflügelhof. Damit soll gesagt sein, daß gerade der Hahn seine Eigenschaften auf die Nachkommen vererbt. In diesem Sinne spricht man auch von „Eierhähnen“, also von solchen, die aus einer Leistungszucht stammen, und keinem vernünftigen Menschen wird es einfallen, einen Hahn zur Zucht einzustellen, der nicht von einer gutlegenden Henne und andererseits von einem Hahn stammt, der wiederum aus einer gutlegenden Henne hervorging. Gerade da, wo auf

dem Lande noch vielfach Mischhühner ohne besondere Leistungen gehalten werden, sind solche Hähne angebracht, und man wird — eine gute Pflege vorausgesetzt — unbedingt eine Steigerung der Eierleistung feststellen können, wenn man mehrere Jahre, ja schon im ersten Jahre, solche Eierhähne verwendet. Solche sind natürlich reinrassig und in allen Leistungszuchten zu kaufen. — Aus einem Berichte der staatlichen, landwirtschaftlichen Hochschule des Staates Kansas in Nordamerika erfahren wir ein Beispiel hierfür. Dort erwarb man zehn Junghennen, die zum Schlachten bestimmt waren und aus Mischzuchten ohne besondere Leistungen stammten. Die Leistung war auch recht mäßig, denn im ersten Jahre wurden nur 73 Eier im Durchschnitt gelegt. Diese Hennen wurden nun mit einem Hahn aus Leistungszucht gepaart und die Nachzucht davon brachte es auf 155 Eier im Durchschnitt. Im folgenden Jahre wurde zu diesen Hennen wieder ein Leistungshahn eingestellt, und die nun folgende Nachzucht erbrachte einen Durchschnitt von 188 Eiern. In den folgenden Jahren war noch eine Steigerung bis zu 193 Eiern im Durchschnitt zu verzeichnen. — Hieraus ergibt man den Wert der Eierhähne. Rl.

Imprägnierung von Zaunpfosten mit Abbildung. Ist im Frühjahr der Garten in Ordnung gebracht, bestellt und bepflanzt, so ist es nötig, daß wir auch die Umzäunung nachsehen, damit nicht die Fühner durch ihr Scharen unsere mit soviel Freude und Hoffnung verrichtete Gartenarbeit wieder zunichte machen. Insbesondere ist es die Holzumzäunung, die immer und immer wieder Reparaturen verursacht. Welche Mittel sind nicht schon versucht worden, um die hölzernen Zaunpfosten dauerhaft zu machen! Immer und immer wieder sind sie morsch, meist nur soweit sie im Erdreich stehen. Die eigentlichen Holzsaun und den aus der Erde herausragenden Teil des Pfostens können wir gegen Fäulnis durch Anstreichen mit Öl oder Karbolinöl schützen. Wie aber können wir dem in der Erde ruhenden Teile der Pfosten dauernden Schutz gegen Fäulnis geben?

Es sei nun hier auf ein Mittel hingewiesen, das neuerdings auch für Telegraphenstangen angewendet wird: die Dauer-Imprägnierung von innen heraus. Die nebenstehende Skizze zeigt das Verfahren. Gleichwohl mag noch eine Erklärung folgen.

Der Pfosten wird, so weit er in der Erde steht, mit einem Hohlbohrer, ähnlich dem beim Ausbohren von hölzernen Brunnenrohren gebräuchlichen Bohrer, ausgebohrt. Am unteren Ende wird die so hergestellte Röhre mit einem Holzpfropfen verschlossen. In diese Röhre wird durch die seitlich schräg nach unten gebogene Füllröhre a das Karbolinöl eingefüllt. Nach der Füllung wird auch die Füllröhre wieder mit einem Holzpfropfen verschlossen. Wird nun regelmäßig das verdunstete Karbolinöl nachgefüllt, so schafft man sich mit billigen Mitteln eine dauernde Imprägnierung von innen heraus. Dieses Verfahren ist bei einem Sägewerk bereits mit gutem Erfolge ausprobiert worden. f.



Querschnitt eines imprägnierten Zaunpfostens. a Füllröhre, b Holzpfropfen mit Sandgriff, c Holzpfropfen am Fußpunkt des Zaunpfostens.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Der Anbau von Lupinen zwischen Kartoffeln. der in Mittel- und Süddeutschland, aber auch in Brandenburg und Schlesien auf kalkarmen, sandigen Böden mit Erfolg ausgeführt wird und sich in der Praxis bewährt

hat, ist sicherlich weit mehr angebracht, als allgemein angenommen wird, besonders aber im Klein- und Mittelbetrieb, dem genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Zunächst erhalten die Kartoffeln einen größeren Reihenabstand als sonst, etwa einen Meter. Sobald nun die Kartoffeln gehäufelt sind, wird der Samen der gelben Lupine, der zwecks besseren Gedeihens noch geimpft wird, mit der Hand oder einer besonderen Säevorrichtung recht dünn in einer Menge von etwa 20 kg auf das Viertelhektar in die Furchen gestreut und mit einem schmalen Rechen schwach mit Erde bedeckt. Bis dann die Kartoffeln sich stärker entwickeln, sind auch die Lupinen schon in die Höhe gegangen, wobei bekanntlich die blaue Lupine ein stärkeres Höhenwachstum zeigt als die gelbe. Es erscheint dann im Herbst der ganze Kartoffelfeld in gelber oder blauer Blütenpracht. Zum Teil haben die Lupinen dann auch schon leichten Schotenanfang gebildet; reif werden sie nur dort, wo sie unter möglicher Schonung bei der Kartoffelernte auf einem Teil des Feldes ungestört weiterwachsen können. Vielfach baut man aber das Saatgut auf besonderem Acker an. Bei der Ernte wird man bei Frühkartoffeln die Lupinen möglichst zu schonen versuchen, damit sie noch weiter wachsen, bei Spätkartoffeln ist das nicht nötig. Nach Beendigung der Kartoffelernte werden die Kartoffelfeldmähe gespalten und dadurch die Lupinen mit Erde bedeckt. Dann wird zur Saat gepflügt und das Land zum Sichgehen noch etwas liegen gelassen, denn Roggen verlangt festes, gesiebes Land. Darauf erfolgt die Roggenesaat. Die düngende Wirkung dieser Art von Lupinen-Gründüngung ist so groß und erhöht derart den Roggenertrag, daß zu dessen Gunsten gern eine etwas geringere Kartoffelernte mit in den Kauf genommen wird. Diese düngende Wirkung macht sich sogar noch im folgenden Jahre zu Sommergetreide bemerkbar. Die in der geschilderten Weise angebauten Lupinen geraten schon wegen der früheren Einsaat sicherer und stehen üppiger als bei Stoppeleinsaat, sie leiden auch weniger unter Trockenheit. Es kann in dieser Weise dem Boden eine Gründüngung mit viel Humusbildender Masse zugeführt werden, ohne daß das Feld ein ganzes Jahr ausschließlich dem Lupinenbau dient und ohne daß eine Ernte verloren geht. Versuche mit solchem Kartoffel-Lupinenbau sollten auch in diesem Jahre ausgeführt werden. Dr. Ws.

Das Plagen des Kohlkopfes ist eine im Herbst häufig eintretende Erscheinung. Die Schuld daran liegt aber nicht am Samen, wie vielfach angenommen wird, auch nicht am Wasser- oder Nahrungsüberfluß oder -mangel, sondern an der falsch gewählten Pflanzzeit. Denn sobald der Kohl im Herbst völlig ausreift, wie das bei einer zu frühen Pflanzung der Fall ist, plagt er fast regelmäßig auf. Solche Kohlköpfe halten sich dann schlecht im Winterlager, sie eignen sich aber noch zum baldigen Verbrauch und zum Einsäuern. Wer nun feste, nicht aufgeplagte Kohlköpfe zum Einwintern ernten will, soll den Kohl nur ins freie Land säen und erst Anfang Juni auspflanzen, niemals früher, außer in rauhen, kalten Gebirgslagen, wo man zeitiger wird säen und pflanzen müssen. In diesen Fällen ist der Kohl sogar Ende Oktober, Anfang November noch im Wachstum und plagt nicht auf. Und sollte in dieser Zeit wegen der Frostgefahr der Kohl geerntet werden müssen, dann wird er mit vollem Wurzelballen ausgehoben und in eine genügend tiefe Erdgrube nicht zu dicht eingepflanzt. Die Kohlköpfe wachsen dann noch gut aus und bleiben den ganzen Winter hindurch frisch, wenn sie in der Grube durch eine Ueberdachung gegen Mäuse und auch sonst gegen Kälte geschützt sind. Im Gegensatz zu Weißkohl verlangt Rotkohl eine drei Wochen frühere Saat- und Pflanzzeit.

Sauerampfer (Rumex patens) wird in den Katalogen vielfach unter dem Namen „Perennierender Winterpinat“ geführt, ist aber gerade in Klein- und Schrebergärten weniger bekannt. Und doch ist er ein wertvolles Gemüse, welches gerade in keinem Kleingarten fehlen sollte. Es ist winterhart und ausdauernd

und liefert spinatartiges Gemüse und frisches Suppengrün von März bis November. Je mehr man schneidet, um so schneller wächst er. Man sät in Reihen, düngt dann aber so stark, daß starke Pflanzen in einer Reihe von 25 bis 30 cm stehen bleiben. Diese entwickeln sich nun und liefern mehrere Jahre hindurch gute Ernte.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Peterfilienkartoffeln mit saurer Sahne. Die Kartoffeln werden in der Schale gekocht, abgezogen und in Scheiben geschnitten. Dann verquirlt man einen großen Löffelkopf saurer Sahne — man kann, wenn nötig, noch etwas Milch zugeben — mit zwei Löffeln feingehackter Peterfili, sechs feingehackten Sardellen und einem reichlichen Löffel zerlassener Butter in der Kasserolle gut durch, läßt einmal aufkochen, schwenkt die Kartoffeln schnell mit der Soße durch und richtet sie recht heiß an. Man gibt dazu Würstchen, auch Bratenreste sind eine passende Beilage. E. S.

Schwedischer Spargelauslauf. Gericht für vier Personen. Zutaten: 1 kg mittelstarken Spargel, 200 g Reis, leichte Fleischbrühe aus zwei bis drei Maggi's Fleischbrühwürfeln, 50 g Butter, zwei Eigelb, 50 g geriebenen Käse, Füllsel aus 500 g gekochtem Schinken, ein Ei, drei Löffel saure Sahne, Salz, Pfeffer, 15 Tropfen Maggi's Würze, 100 g Butter, Semmelkrumen. Zubereitung: Der Spargel wird geschält, in Stücken geschnitten und in leicht gesalzenem, siedendem Wasser gar, aber nicht zu weich gekocht. Man schüttet ihn dann zum Abtropfen auf ein Sieb. Inzwischen hat man den Reis in der Fleischbrühe ganz dick ausquellen lassen, worauf er mit der Butter und den zwei Eigelb und dem geriebenen Käse vermischt wird. 500 g gekochter, fein gewiegter Schinken wird mit dem Ei, der sauren Sahne, etwas Salz, Pfeffer und Maggi's Würze zu einer geschmeidigen Farce gerührt. Die Auflaufform wird gut ausgebuttert, dann kommen zuerst die abgetropften Spargelstücke hinein, sie werden mit 40 g zerlassener Butter übergossen und mit dem Schinkenfüllsel gleichmäßig bedeckt. Darüber wird der Reis gleichmäßig verteilt, mit Semmelkrumen bestreut, Butterflickchen dazwischengelegt und der Auflauf bei mäßiger Hitze 30 Minuten im Bratofen gebacken. Er kommt in der Backform auf den Tisch. Luise Holle.

Backhähnchen. Junge Hähne werden gut vorbereitet und so geteilt, daß die Keulen und die Brust von dem Rückenknochen getrennt vier Stücke ergeben. Diese werden nochmals gewaschen, abgetrocknet, mit Salz und wenig Pfeffer bestreut, zuerst in Mehl, dann in Ei und Semmel umgebenet und in schwimmender Butter auf beiden Seiten gelbbraun gebacken. Man garniert sie mit grüner, gekackener Peterfili. Eine Champignonsoße schmeckt sehr schön dazu; man kann die Backhähnchen indes auch zu jungen Gemüsen geben und letztere mit ihnen garnieren. Fr. Wd. in R.

Neue Bücher.

Hauswirtschaftliche Lehrbriefe. Von Frau Elly Wendemann. Mit 75 Abbildungen. Preis geheftet 2,15 RM, gebunden 3,30 RM. Verlag Martin Luther, Erfurt.

Mit wahrer Freude und Begeisterung liest man diese Briefe, in denen ein junges Mädchen ihrer Freundin Bericht gibt von ihrem Lehrjahr in einem größeren Gutshaushalt, unter Leitung einer erstklassigen Hausfrau. Alle Gebiete einer größeren Hauswirtschaft kommen in den 34 Briefen zur Sprache, aber auch der Bervalterin eines kleineren Hauswesens erwächst aus diesem Buch reichster Gewinn. Es wird einfach alles durchgeprochen, was in einem, in höchster Ordnung geführten Hausstand zu wissen notwendig ist, alle alltägliche Kleinarbeit und alle großen Dinge, die mit Umficht und Sorgfalt geleistet werden müssen. Besonders auch die Verwendung der vielerlei, als praktisch erprobten, neuzeitlichen Hilfsmittel verraten die Intelligenz der Lehrmeisterin. Das mit vielen Bildern geschmückte Buch macht auch besonders eingehend mit der Kleintierzucht bekannt. R.

Landstraßen, auf den Chausseen herrschte ein rasender Verkehr". Die ausgestorbene Stadt ist in den meisten Fällen irgenbeine Großstadt, aber die Landstraßen, die Chausseen gehen alle an, und der "rasende Verkehr", der wirklich eine Maseri, eine Art Wahnsinn ist, erstreckt sich bis in die kleinsten Orte. Bei dem "rasenden Verkehr", wie wir ihn jetzt zu Pfingsten wieder erlebt haben, pflegen Opfer in großer Zahl auf der Strecke zu bleiben. Auch diesmal kam erschreckende Kunde von zahlreichen schweren Verkehrsunfällen. Alle Teile Deutschlands wurden davon betroffen. Es gibt Wege für Fußgänger, und es gibt Wege für Radfahrer, und es gibt Autostraßen. Aber wenn Feiertag ist, und das Volk in Massen hinausströmt, scheint man auf das alles nicht besonders zu achten. Die Fußgänger rennen in die Räder hinein, die Räder treiben sich zwischen den Autos und den ins Ungewisse hinausrasenden Motorrädern herum, und die Autos treiben Überholungsport. Ein paar Menschen gehen dabei immer taput, aber es scheint nicht allzuviel darauf anzukommen. Und wie zu Lande, so raßt der Verkehr auch auf dem Wasser. Boote, die für drei oder vier Personen Platz bieten, werden von zehn Personen besetzt, andere werden von übermütigen Damen und Herren in schaukelnde Bewegung gebracht, bis sie umkippen, noch andere stürzen sich in selbstmörderischer Absicht in das Fahrwasser großer Dampfer und werden von der Strömung mitgerissen und umgeworfen. Badende aber suchen an solchen Festtagen des Verkehrs mit Vorliebe solche Stellen auf, an denen das Baden gefährlich und verboten ist. Glücklicherweise ist in der Lust der Verkehr noch nicht so groß, daß dort ähnliche Zustände einreißen, aber das wird schon kommen, denn warum sollte der Mensch bloß zu Wasser und zu Lande unvernünftig sein? Soll man Warnungen und Ermahnungen und Schlußfolgerungen an solche Betrachtungen knüpfen? Aber das nützt ja doch nichts, sonst hätte es schon längst nützen müssen, da solche Warnungen und Ermahnungen schon hundert-, schon tausendmal laut geworden sind. Also werden wir uns weiter mit dem "rasenden Verkehr" abzufinden und auch weiterhin nach jedem Sommerfest die Strecke nach den Todesopfern abzufinden haben!

* **Theatergemeinschaft Hagen-Dortmund.** Die Vorbesprechungen über die Bildung einer Theatergemeinschaft Hagen-Dortmund sind soweit gediehen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Verwirklichung dieses schon häufiger in der Presse angeschnittenen Planes gerechnet werden kann. Die endgültigen Entscheidungen darüber sollen möglichst bis Ende September d. J. getroffen werden. Die Theatergemeinschaft ist in der Weise gedacht, daß Dortmund der Sitz der Oper und des Kammertheaters, Hagen der Sitz des Schauspielers und der Operette wird. Die Leitung der beiden Theater soll einem gemeinsamen Intendanten übertragen werden, das künstlerische und technische Personal wird für beide Städte verpflichtet. Dortmund und Hagen beliefern sich wechselseitig mit ihren Spielgattungen. Zu der Frage der Wahl eines gemeinsamen Intendanten für beide Städte sollen die zuständigen Körperschaften ebenfalls noch möglichst in diesem Jahre Stellung nehmen, damit die Engagements für die Spielzeit 1931, als das erste Jahr der Theatergemeinschaft, rechtzeitig getroffen werden können. Auch die Orchester beider Städte sollen unter Beibehaltung eines Stammes in jeder Stadt zu einem großen Kunstkörper zusammengelegt werden. Durch die Verwirklichung dieser Pläne erhofft man neben einer Verbilligung der Ausgaben gleichzeitig eine Hebung des künstlerischen Niveaus.

* **Frühe und gute Heuernte.** Die Heuernte hat in diesem Jahr bereits vor den Pfingstfeiertagen eingeseht. Das bedeutet gegenüber normalen Jahren einen Vorsprung von zwei Wochen. Die Witterung des Mai, der nach des Bauern Wunsche recht "kühl und naß" war, war den Weizen- und Weizenflächen sehr förderlich — die Futtergräser zeigen einen so prächtigen Wuchs wie nur selten. Bei der günstigen Witterung der letzten Tage haben viele Landwirte mit dem Grabschnitt bereits begonnen. Ein längeres Hinauszögern ist zwecklos, weil dann die Qualität der Futtergräser abnimmt. Bleibt das Wetter dem Trocken des Heus weiter günstig, so ist in diesem Jahre mit einer Vollernte zu rechnen.

* **Auswandererförderung** durch die Hamburg-Amerika-Linie und den Norddeutschen Lloyd. Nachdem die Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg und der Norddeutsche Lloyd in Bremen einen Gemeinschaftsvertrag abgeschlossen haben, in dem u. a. vorgesehen ist, daß die Vertretungen jeder der beiden Linien im In- und Ausland Passagiere und Ladung auch für die Schiffe der anderen Linien annehmen, hat der Herr Reichsminister des Innern jeder der beiden vorgenannten Linien gestattet, zur Beförderung von Auswanderern Schiffe der anderen Linien zu benutzen. Der Minister für Handel und Gewerbe gibt in einem Erlaß vom 20. Mai 1930 hierüber Kenntnis mit dem Bemerkens, daß auf Grund dieser Erlaubnis fortan die Agenten einer der beiden Linien Auswanderer auch zur Beförderung auf Schiffen der anderen Linie buchen dürfen.

* **Errichtung einer Romer-Gedenktafel.** Zur Erinnerung an die kühne Ozeanüberquerung des Kapitäns Romer mit einer Klepperboot wollen Freunde und Anhänger Romers in Neuenheim eine Gedenktafel errichten. Diese soll vor dem Hotel Wendelstein in der Bahnhofstraße angebracht werden, wo Romer längere Zeit wohnte und die letzten Vorbereitungen für seine Reise traf. Wie bekannt landete Romer nach zurückgelegten 3852 Seemeilen auf St. Thomas, auf den Westindischen Inseln und hatte damit amerikanischen Boden erreicht. Kurz nach seinem Start nach Newyork, dem Endpunkt seiner Fahrt wurde er das Opfer eines schweren Orkanes, dem, wie noch erinnerrlich sein dürfte, ganze Hafenanlagen und Häuser zum Opfer fielen.

* **Regimentstag der ehem. 83er.** Der Verband d. 83er plant für die Zeit vom 2. bis 3. August 1930 den Räumen der Stadthalle zu Kassel die Abhaltung eines Regimentstages. Es würde der 7. seiner Art seit Beendigung des Krieges werden und aller Voraussicht nach dürfte er die alten Kameraden wiederum in großer Anzahl nach dem schönen Kassel, der ehemaligen Garnisonstadt der 83er führen, um ein Wiedersehensfest zu begehen. Seitens des Verbandes sind die erforderlichen Vorarbeiten eingeleitet und es zeigt sich erfreulicherweise bereits allorts ein reges Interesse für die kameradschaftliche Veranstaltung. Wir werden unsere Leser ständig auf dem Laufenden erhalten.

Halber

— I Nach einem schwülen und sommerlich warmen Tage zogen gestern gegen Abend mehrere Gewitter herauf, die über unsere Gegend nicht voll zur Entladung kamen. Das Firmament war den ganzen Abend an dem westlichen Himmel von Wetterleuchten und grellzuckenden Blitzen hell erleuchtet. Gegen 10½ Uhr abends kam ein Gewitter über unsere Gegend, der Regen dauerte nur kurze Zeit und auch das Gewitter zog vorüber ohne weiteren Schaden anzurichten. — Wie wir noch erfahren, hat im benachbarten Buchhausen der Blitz eine Kuh erschlagen, außerdem hat der Blitz viele Lichtleitungen zerstört, jedoch manches Haus in tiefstes Dunkel gehüllt war.

— (Freizeit für evangelische Arbeiter in Halber. Die Liste der 45 Teilnehmer ist dem Pres-

byterium inzwischens zugegangen. Sie kommen größtenteils aus Buer, Gelsenkirchen und anderen Orten des Industriegebietes. Vom 21.—28. Juni sind sie unsere Gäste. Unter Leitung von Herrn Pastor Müller-Schwefe finden Vorträge und Aussprachen statt über das Thema: „Der Christ und das öffentliche Leben.“ Mitglieder der Kirchenvertretung werden in den nächsten Tagen in unseren Häusern die Quartiere für unsere Freizeitgäste erbitten. Das Mittagessen wird gemeinsam im Vereinssaal eingenommen. Mitglieder der Frauenvereine haben freundlichst die Herichtung übernommen. Doch bedarf es dazu der Mithilfe aus der ganzen Gemeinde. Spenden von Lebensmitteln wie Kartoffeln, Gemüse, Speck, Fleisch usw., vor allem aber auch Geldspenden werden herzlich erbeten. Die Naturalien können im Vereinssaal, die Geldspenden an die Herren der Quartierbeschaffung, an beide Pfarrer, die Mitglieder des Presbyteriums und die Vorsitzenden der Frauenvereine abgegeben werden. Man darf vertrauen, daß jeder gern das Seine dazu beitragen wird, die Freizeitgäste aus dem Industriegebiet gastlich aufzunehmen.

— I Der S. G. B., Abt. Halber, unternimmt am Sonntag, dem 15. Juni eine Morgenwanderung durch die Wildenennepe zur Schanzmannsmühle. Dortselbst Kaffeetrinken. Rückkehr gegen 10 Uhr. Die Mitglieder werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen. (Siehe heutiges Inserat.)

— (Ein kleiner Teil der neuesten Aufnahmen nebst persönlichen Handzeichnungen im Original, aller prominenten Persönlichkeiten der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart u. a. der frühere Kaiser Wilhelm II., Kronprinz Wilhelm, Titul Friedrich, Prinz von Preußen, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, v. Madensen, Großadmiral v. Tirpitz, Graf Zeppelin, Graf von Luckner, Dr. Eckener, der rote Kampfflieger Fehr, von Richthofen, die 3 weltberühmten Ozeanflieger Köhl, Fehr, von Hünefeld, Fitzmaurice, ferner Kapitän Ziegenbein, Führer des Schnell dampfers Bremen und Kapitän Johnson, Führer des Schnell dampfers Europa etc. etc. Von den beiden Schnell dampfern Europa und Bremen je eine Original Aufnahme vom Bord-Photograph, ferner von der Europa eine Original Aufnahme, erste Reise zurückkehrend von Amerika aufgenommen im Nord-Atlantik von N. D. L. Dampfer „Berlin“ aus. — Diese einzigartige und interessante Sammlung liegt mehrere Tage zur Ansicht im Schaufenster der Firma Adolf Caemer jr., Frankfurterstraße aus. Alleiniger Inhaber und Besitzer dieser wertvollen und kompletten Sammlung — das Album enthält ca. 200 echte Autogramme sämtlicher Heer- und Armeeführer zu Land, Wasser, Luft etc. des großen Weltkrieges 1914-18 — ist der Bauer und ehemal. Stabsführer Rich. Rentrop in Oberschmidhausen bei Halber.

Rönsahl

— c Der Rönsahler Wehrverein veranstaltet am kommenden Sonntag gemäß Beschluß der letzten Versammlung, aus einem besonderen Anlaß ein Waldfest. Unter den hohen, schattigen Bäumen auf der sogenannten „Gathe“ werden sich Jung und Alt einige gemüßliche Stunden verschaffen. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt und bestreitet den musikalischen Teil der „Rheinisch-Westfälische Musikverein“. Hoffentlich ist der Wettergott gnädig und öffnet nicht seine Schleusen. In einem solchen Falle findet die vorbereitete Veranstaltung im Vereinslokal statt.

* **Gevelsberg, 12. Juni.** Einen Sonnenstich bekamen 2 Strandbesucher aus Hagen-Haspe, die seit dem frühen Morgen bis zum späten Abend Sonnenbäder in der hohen, schattigen Bäumen auf der sogenannten „Gathe“ genommen hatten. Sie wollten sich „braun brennen“ lassen, bekamen jedoch plötzlich Schüttelfrost und Fieber, so daß es mit ihrem „Bergnügen“ vorbei war.

* **Schwerte, 12. Juni.** Weitere Entlassungen beim Reichsbahnausbesserungswerk. Wie verlautet, ist es nunmehr feststehende Tatsache, daß wiederum 270 Mann der Belegschaft abgebaut werden sollen. Erst vor kurzer Zeit hatte man über 100 Mitglieder der Belegschaft gekündigt.

* **Videnbach, 12. Juni.** Ein Auto fährt in eine Damentgesellschaft. Ein in vollem Tempo aus Neuremscheid kommendes Auto fuhr in Videnbach vor der Gastwirtschaft Buchholz in eine Gesellschaft mehrerer Frauen, die an einem Tische saßen. Eine Frau aus Köln wurde dabei so schwer verletzt, daß sie in eine Kölner Klinik gebracht werden mußte. Als Grund ist Steuer-Versagen angegeben worden.

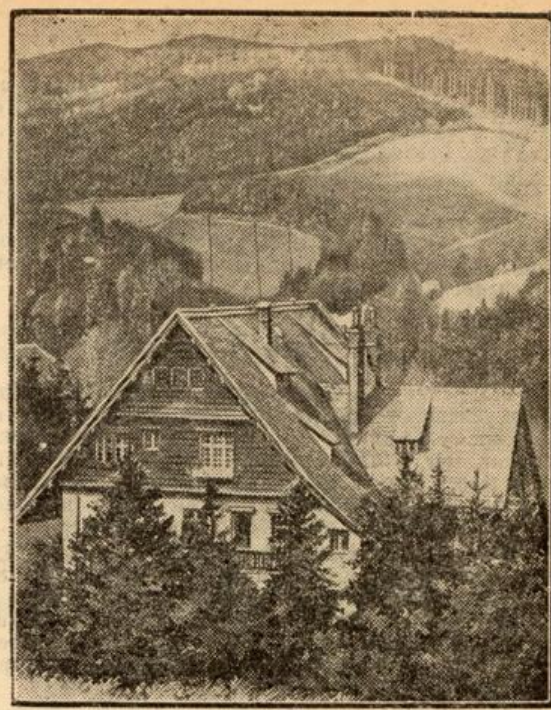
* **Dabringhausen, 11. Juni.** Selbstmordversuch auf dem Grabe der Mutter. Am Pfingstmontag fand ein Spaziergänger auf dem hiesigen Friedhof einen Mann, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Es handelte sich um den etwa 40 Jahre alten Hugo K. von hier, der sich auf dem Grabe seiner vor Jahresfrist verstorbenen Mutter vergiftet hatte. Man schaffte ihn in das Burscheider Krankenhaus. Ob er mit dem Leben davonkommt, erscheint bis zur Stunde sehr fraglich. K. scheint in letzter Zeit schwermütig gewesen zu sein. Nachforschungen kommen nicht in Frage.

* **Krefeld-Uerdingen, 12. Juni.** Vom Blitz erschlagen. Vom frühen Morgen des heutigen Donnerstags an bildeten sich Anzeichen dafür, daß schwere Gewitter aufziehen würden. Diese kamen auch in den frühen Nachmittagsstunden mit ungeheurer Heftigkeit zur Entladung, so daß die Feuerwehr nach allen Seiten hin viel zu tun hatte. Die ungeheuren Wassermassen deckten Rasen und Höfe der Stadt; teilweise fielen auch Keller in Mitleidenschaft gezogen worden. Glücklicherweise haben die vielen Blitzschläge nirgends gezündet. Leider ist auch ein Todesopfer zu verzeichnen. Der 16jährige Arbeiter Hans Stielauer war auf Oppumer Gebiet mit Heubinden beschäftigt. Dabei wurde er vom Blitz getroffen und getötet.

* **Essen, 12. Juni.** In der Gegend zwischen Ruhr und Lippe ging am Nachmittag ein schweres Unwetter nieder, begleitet von anhaltendem Hagelschlag. Hagelschlossen bis zu einem Durchmesser von 3 cm sind vornehmlich in der Essener-Lippe-Gegend niedergegangen. Das Korn liegt vollständig niedergekniet am Boden. Bieleorts sind die Fruchtsäule an Bäumen und Sträuchern vernichtet. Blumen wurden geknickt und Gelächschäfer teilweise stark beschädigt. Auch der Singvogelbestand hat unter dem entseffelten Element stark gelitten.

Nah und Fern

* **Schweres Verkehrsunglück.** Auf dem Kaiser-Friedrich-Ufer in Köln geriet ein mit Gemüse beladenes Lastauto zwischen zwei Straßenbahnzüge und wurde fast vollständig zertrümmert. Eine Begleitperson des Autos wurde getötet, während der Autolenker und eine andere Beileitperson schwere Verletzungen davontrugen.



Die erste Arbeiterwirtschaftsschule, die — als Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung — der geistigen Förderung der werktätigen Bevölkerung im deutschen Osten dienen soll, wurde in Peterswaldau im Culenberge errichtet und kürzlich eingeweiht.

* **Großfeuer im Dorfe.** Das Bauerndorf Borgholz bei Baderborn ist von einem Großfeuer heimgesucht worden. Der Schaden ist sehr groß. Im ganzen fielen den Flammen sieben Familienhäuser, darunter mehrere große Bauernhöfe, zum Opfer.

* **Den Zehngenosse mit einem Beil erschlagen und ausgeraubt.** Eine schwere Bluttat wurde in Linden-Dahlhausen bei Hattungen aufgedeckt. Dort fand man in einem Keller den 22 Jahre alten Bauarbeiter Tibusel tot auf. Die sofort benachrichtigte Mordkommission stellte fest, daß Tibusel in den Keller gelockt und mit einem Beil niedergeschlagen worden war. Der Körper des Toten war mit Säcken und einem Faß verdeckt; daneben lag das blutige Mordbeil. Die Fahndungen der Kriminalpolizei führten bald zur Ermittlung der Mörder. Es handelt sich um den Schmied Wilhelm Haarmann und den Arbeiter Faupel. Beide hatten kurz vorher in einer Wirtschaft mit dem Ermordeten gezecht.

* **Zwei Morde in Prag.** In Prag wurde die 63jährige Millionärin Hermine Bürger von einem noch nicht ermittelten Mörder gefesselt, geteilt und erbrockelt. Geraubt wurde nichts, obwohl sich in der Wohnung der Frau Bürger sehr wertvolle Edelsteine befanden. Dagegen wurden aus dem Laden eines Prager Juweliers, der wenige Stunden später ermordet aufgefunden wurde, Brillanten im Werte von über 150 000 Kronen geraubt.

* **Acht tschechoslowakische Offiziere bei einem Autounfall verlegt.** Ein Militärauto, in dem sich zehn tschechoslowakische Fliegeroffiziere zur Teilnahme an dem Begräbnis des in Karlsbad abgestürzten Kapitans Malloßky nach Beneßkau begeben wollten, geriet bei Belivez in einer Straßenbiegung ins Schleudern und stürzte um. Acht Offiziere wurden verletzt, davon drei schwer.

* **Heuschreckenplage im Banat.** Im Banat sind große Schwärme der marokkanischen Wanderheuschrecke, die in diesem Jahre eine südeuropäische Plage bilden, aufgetreten und haben eine über 1000 Morgen betragende Saatfläche fahlgelassen. Viele hundert Bauern beteiligten sich an der Abwehr der Schädlinge. Bisher sind die eingeleiteten Maßnahmen wirkungslos geblieben.

* **Im Stahlball zum Meeresgrund.** Das Mitglied der Newyorker Zoologischen Vereinigung William Beebe hat sich von einem vor Hamilton auf den Bermudasinseln verankerten Schiff in einem Stahlball in das Meer hinabsinken lassen. Der bisherige Tiefenrekord betrug 325 Fuß. Die Lufterneuerung in dem Stahlball wurde durch Dryde bewirkt. Zwischen Beebe und der Besatzung des Schiffes wurde eine Telefongespräch geführt.

* **Riesenbetrug an der Argentinischen Staatsbank.** Einem raffinierten Betrug ist die Argentinische Staatsbank zum Opfer gefallen. Mittels echter Scheckformulare, deren Betrag, Datum und sonstige Kontrollbezeichnungen auf chemischem Wege abgewaschen worden waren, wurden über eine halbe Million Pesos abgehoben. Alle Schecks waren von Zivilgerichten ausgestellt und bezogen sich auf schwebende Erbschaftsverfahren. Bei den Betrügereien müssen Justizbeamte und Angestellte der Staatsbank zusammengearbeitet haben.

* **Explosion in den Anlagen einer Petroleumgesellschaft.** In den Anlagen der Petroleumraffinerie der Texas Company in Port Arthur (Texas) ereignete sich eine Explosion, durch die zwölf Personen verletzt wurden. Es entstand ein Brand, durch den ein Schaden von annähernd einer Million Dollar verursacht wurde.

* **Ein Eisenbahnzug von einem Zyllon umgeworfen.** Ein Eisenbahnzug, der von Ahmedabad nach Himatnagar (Indien) fuhr, ist von einem zyllonartigen Sturm erfasst worden. Acht Personenwagen und zwei Güterwagen wurden von den Gleisen geschleubert und umgeworfen, wobei eine Person getötet und zwanzig verletzt wurden. Dies ist das zweite Unglück dieser Art, das sich innerhalb eines Monats ereignet hat.

Bunte Tageschronik

* **Baden-Baden.** Über dem Flugplatz Baden-Doß stürzte ein Leichtflugzeug aus 300 Meter Höhe ab. Das Flugzeug wurde vollkommen zertrümmert. Der Pilot erlitt schwere innere Verletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlich sind.

* **Dalland.** Bei einer Explosion in einem Tunnel am Calaverasdam im Bezirk Alameda wurden sieben Personen getötet und eine schwer verletzt.

* **Berlin.** Im Namen des Auswärtigen Amtes sandte der Reichsaussenminister an die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft anlässlich des Ablebens des Professors von Harnack ein Beileidstelegramm.

* **Lübeck.** Die Zahl der nach der Behandlung mit dem Calmette-Serum erkrankten Säuglinge ist um fünf auf 87 gestiegen.

* **Paris.** In der Nähe von Orléans geriet ein Militärflugzeug in Brand. Einer der Insassen, ein Feldwebel, konnte sich durch Fallschirmsprung retten, der zweite, ein Sergeant, stürzte mit dem Flugzeug ab und wurde getötet.

* **Riga.** Ein mit fünf Personen besetztes Auto stürzte in den Bräslafuß (Nordlettland). Der Chauffeur konnte sich retten, die übrigen Insassen ertranken.

* **Totio.** Der Sultan Asamayama ist in Tätigkeit getreten. Der Gipfel des Berges ist in eine schwarze Rauchwolke gehüllt. Der Vulkan liegt 145 Kilometer nordwestlich von Totio.

Welt und Wissen

w. Walter von Molo 50. Geburtstag. Der Dichter und Schriftsteller Walter von Molo, Präsident der Sektion für Dichtkunst der Preussischen Akademie der Künste, vollendet am 14. Juni das 50. Lebensjahr. Sternberg in Mähren ist seine Heimat. Molo war ursprünglich Ingenieur und eine Zeitlang Mitglied des Patentamtes. Von seinen Romanen wurden besonders bekannt der vierteilige Schillerroman und die Trilogie „Ein Volk wacht auf“ („Friedrich“, „Luise“, „Das Volk wacht auf“). Auch als Dramatiker ist er hervorgetreten („Der Hauch im Al“, „Lebensballade“ usw.).

Aus dem Gerichtssaal

§ Hitler als Zeuge im Schweidnitzer Nationalsozialistenprozess. Im Schweidnitzer Nationalsozialistenprozess wurde Hitler als Zeuge vernommen. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärte er, daß die Sturmabteilung der Nationalsozialisten keine Waffen tragen dürfe. Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei wolle nur mit gewaltlosen Mitteln die Macht im Staate erobern und den Staat von allen Schädlingen befreien.

§ Wegen Verrats militärischer Geheimnisse verurteilt. Das erweiterte Kriegsgericht Ludwigsburg verurteilte den 24-jährigen verheirateten Arbeiter Karl Ziegler aus Ludwigsburg wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Wegen des gleichen Vergehens hatte sich auch der 23-jährige Arbeiter Peter Rauh aus Oppau zu verantworten. Er erhielt vier Monate Gefängnis.

§ Der Kieler Munitionssprozess vor der Verurteilung. In Kiel begann die Verurteilung im Munitionssprozess. Angeklagt wegen Vergehens gegen das Kriegsgesetz sind die in Berlin wohnenden Kaufleute Schwarz, Taub, Daugs, Veltjens, Vening, der Major a. D. Seemann und der Leutnant Proge von der Spionageabwehrstelle der Marine. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts vom 19. Dezember 1929 Verurteilung eingelegt. Unter den Zeugen befindet sich wieder der frühere Chef der Marineleitung, Admiral Zenker. Der Oberstaatsanwalt beantragte Ausschluss der Öffentlichkeit. Er erklärte, daß das Munitionsgeschäft als solches in aller Öffentlichkeit behandelt werden könnte, aber mit Rücksicht auf das Staatsinteresse sei die Öffentlichkeit auszuschließen. Das Gericht beschloß dann den Ausschluss der Öffentlichkeit.

§ Die Strafanträge im Leunaprozess. Im Leunaprozess, der in Halle a. d. S. verhandelt wird, beantragte der Staatsanwalt nach etwa viermonatiger Verhandlung gegen den Hauptangeklagten, den Leipziger Malermeister Schönfeld, wegen Bestechung und Betruges in 33 Fällen, bei denen das Leunawerk um etwa eine Million Mark geschädigt wurde, eine Gesamtsstrafe von drei Jahren sechs Monaten Gefängnis und 200 000 M. Geldstrafe, gegen die übrigen Angeklagten ebenfalls

hohe Gefängnis- und Geldstrafen. Die Betrügereien Schönfelds hatten darin bestanden, daß er seit Erbauung des Leunawerkes zehn Jahre hindurch nicht geleistete Anstreicherarbeiten in Höhe von über vier Millionen Arbeitsstunden berechnet.

§ Der Tschernowitzer Prozess in zweiter Auflage. Vor leeren Bänken begann vor der ersten Strafkammer beim Landgericht I in Berlin die Verurteilungsverhandlung im Tschernowitzer Prozess. Erschienen sind die Angeklagten Sadakthieraschewski, Dr. Weber, Schmidt und Bell. Es fehlen Karumidze, Dr. Beder, Schneider und Böhle. Der Verteidiger Karumidze erklärte, daß Karumidze zur Vorbereitung seiner Verteidigung eine längere Zeit bedürfe, als sie ihm jetzt gewährt worden sei. Die erschienenen Angeklagten wollen aber in Abwesenheit Karumidzes seinerlei Erklärungen abgeben. Trotzdem wurde die Verhandlung begonnen, und zwar mit der Verlesung des erstinstanzlichen Urteils. In der ersten Instanz waren die Angeklagten geländig, Fälschungen von Tschernowitzernoten vorgenommen zu haben, sie behaupteten aber, durch Finanzierung von Aufständen und durch Erschütterung der Sowjetregierung die Befreiung Georgiens bezweckt zu haben. Das Schöffengericht hatte im ersten Prozess die Angeklagten teils freigesprochen, teils auf Grund der Amnestie vom 14. Juli 1928 das Verfahren eingestellt.

Verheerende Feuersbrünste.

Drei Feuerwehrleute bei Quedlinburg getötet, zwei schwer verletzt. — Großes Sägewerk in Mecklenburg niedergebrannt. — Großfeuer vernichtet sechs Häuser eines Fischerdorfes.

Infolge Kohlenstaubentzündung brach auf der Dampfziegelei Krahnenstein bei Quedlinburg ein Großfeuer aus, dem der gesamte Ziegeleikomplex zum Opfer fiel. Bei den Völsarbeiten wurden neun Feuerwehrleute unter einem einstürzenden Giebel verschüttet. Drei von ihnen konnten nur noch als Leichen geborgen werden, zwei weitere wurden schwer verletzt unter den Steinmassen hervorgezogen. Auch eine Zivilperson wurde verletzt. Das Feuer verbreitete eine derartige Hitze, daß ein in einer Entfernung von 150 Metern vom Brandherd stehender Kraftwagen Feuer fing.

In dem Sägewerk der Siemens-Bauunion Berlin im Walde bei Wittenborn brach ein Feuer aus, das einen ungeheuren Umfang annahm und in der kurzen Zeitdauer von drei Stunden das gesamte Sägewerk mit großen Holzvorräten in Asche legte. Dem Brande fielen 50 Schuppen mit Holzvorräten, einige Wohnbaracken, das Verwaltungsbureau, ein Autoschuppen und acht Eisenbahnwagen zum Opfer. Als Brandursache wird fahrlässige Brandstiftung vermutet. Der Schaden beträgt etwa 300 000 Mark.

In dem mecklenburgischen Fischerdorf Althagen bei Wustrow brach ein Feuer aus, dem in kaum einer halben Stunde sechs Häuser zum Opfer fielen. Da alle Häuser noch mit Weichdach versehen sind, konnte das Feuer so schnell um sich greifen. Fünf Wehren waren zur Stelle und konnten eine weitere Ausdehnung des Brandes, als dessen Entstehungsursache man Kurzschluß annimmt, verhindern.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 12. Juni.

:: Heffen-Rassau, 13. Juni. Nördlich von Cassel stieß ein Automobil einer Pionier-Kompagnie an einer unübersehbaren Straße infolge Versagens der Bremse gegen eine Brückenmauer. Der nachfolgende Wagen drückte den ersten Wagen über das Brückengeländer in eine Tiefe von 3-4 Meter. 7-8 Personen wurden durch den Sturz schwer verletzt.

Der Direktor des Allgemeinen Krankenhauses in Lübeck einstweilen beurlaubt.

Lübeck. Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist der ärztliche Direktor des Allgemeinen Krankenhauses, Professor Dr. Deyde, auf seinen Antrag hin einstweilen beurlaubt worden. Professor Dr. Deyde richtete an den Vorsitzenden der Behörde für die Heilanstalten ein Schreiben, in dem es heißt: „Ich halte es bei der gegenwärtigen Einstellung der an dem bedauerlichen Unglück (gemeint ist der Fehlschlag mit dem Calmette-Verfahren) beteiligten Eltern, deren Erregung ich menschlich begreife und zu würdigen weiß, für angebracht, um meine einstweilige Beurlaubung zu bitten. So schmerzlich an sich der Verzicht auf mein Amt zum Wohle des Krankenhauses und der mir anvertrauten Kranken ist, so sehr ich überzeugt bin, daß das Unglück nicht durch Menschenschuld, sondern durch höhere Gewalt bedingt ist, so bitte ich Sie doch, dieses mein Gesuch möglichst bald einem hohen Senat unterbreiten zu wollen.“

Massenübertritt dänischer Kommunisten.

Kopenhagen. „Socialdemokraten“ veröffentlicht eine von 14 ehemaligen führenden Kommunisten Dänemarks unterschriebene Erklärung, in der die Unterzeichneten feststellen, daß sie es nicht länger für möglich halten, im Rahmen der kommunistischen Partei zum Nutzen der gesamten Arbeiterbewegung zu arbeiten. Sie hätten daher beschlossen, in die Sozialdemokratische Partei einzutreten. Das Blatt erklärt dazu in einem Leitartikel: Wir glauben ohne Übertreibung diesen Übertritt zur Sozialdemokratie die endgültige Liquidation des Kommunismus in Dänemark nennen zu dürfen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Nachruf.



Edel sei der Mensch,
Hilfreich und gut!

Am 12. Juni verloren wir durch
den Tod unser Mitglied

Schneidermeister

Wilhelm Dörseln

In den 3 Jahren seiner Zugehörigkeit zu unserer Kolonne hat er es durch regen Eifer verstanden, sich in unsere Arbeit hineinzuleben. Unermüdlichkeit im Dienst zeichneten ihn besonders aus. Seine kameradschaftliche Treue, die ihn zu Lebzeiten ehrte, soll ihm in unserem Kreise unvergessen bleiben.

Freiw. Sanitätskolonne vom
Roten Kreuz Halver.



Landwehr-Verein
Halver.

Zur Teilnahme
an der Beerdigung
unseres verstorbenen
Kameraden

Wilh. Dörseln

Kriegsteilnehmer
von 1914-18

wollen die Mitglieder
Samstag, d. 14. Juni
nachm. 3¹/₂ Uhr recht
zahlreich am Vereinskloster antreten.

Der Vorstand.

In 3 Tagen

Nachtrauer

Auskunft kostenlos:
Sanitäts-Depot, Halle a. 6. 371



Schießgesellschaft
Halver.

Sonntag, d. 15. Juni cr.
ab nachmittags 4 Uhr

Schießen.

Turn-Verein
Kierspe 1879.

Es finden jetzt bis auf
weiteres die Turnstunden
der einzelnen Abteilungen
wie folgt statt:

Montags und Donnerstags
abends 8¹/₂ Uhr Frauenabtl.

Dienstags u. Freitags abds.
8¹/₂ Uhr Männer- und
Jugendabteilung.

Mittwochs abds. 8¹/₂ Uhr
Alle Herren-Niege

Freitags abends 9 Uhr
Turnen der Vereinsmitglieder
für das Kreisturnfest in Hamm.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, den 15. Juni
Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Stommel 11 Uhr
Tausen Kindergottesdienst Dienstag abds. 8
Uhr Kirchenchor. Donnerstag abds. 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag
abds. 8.30 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Sonntag 15. Juni.
4.30 Uhr Bibelstunde, Stadtmisionar Brüder, 5.30
Jungfrauenverein Bibelbesprechung. 8 Uhr Jünglingsverein Unterhaltung. Montag 8 Uhr Jünglingsverein Turnen. 8.30 Uhr Jungfrauenverein Chorstunde. Dienstag 8.30 Uhr Vorstandssitzung Gemeinschaft. Mittwoch 8.30 Uhr Jungfrauenverein, Geteilte Gruppe. 8.30 Uhr Jünglingsverein Bibelbesprechung. Freitag 8.30 Uhr Männerchor. Samstag 8.30 Uhr Gebetsstunde.

Blaukreuzverein. Sonntag, den 15. Juni Bibelstunde fällt aus. Donnerstag, abds. 8.30 Uhr Bibelbesprechung.

Freie evangl. Gemeinde Halver. Berlinerstr. 27a
Sonntag morgens 9.45 Uhr Erbauungsstunde. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8.30 Uhr Gebetsstunde.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, den 15. ds. Mts. (Dreifaltigkeitsfest). 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. Kommunion des Jungfrauenvereins. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Donnerstag, den 19. ds. Mts. (Frohnleichnam). 6.45 Uhr Frühmesse. 9.15 Uhr Hochamt mit Predigt anshl. Frohnleichnamspredigt. Abds. 8 Uhr Sakramentsandacht.

Ev. Kirchengemeinde Brügge. Samstag 8 Uhr Monats-Versammlung des evg. Vereins. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst Pastor Störmer. Dienstag 8.30 Uhr Jugendverein. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor. 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 1.15 Uhr Kreisfest der Frauenhilfe in Rummenohl.

Ev. Kirchengemeinde Schalksmühle. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. 5.30 Uhr Blaukreuzstunde 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Männerchor. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenverein, Bibelbesprechung. Mittwoch 8.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 1.30 Uhr Frauenhilfsfest in Rummenohl. Freitag 8 Uhr Männer- und Jünglingsverein General-Versammlung. Sonnabend 8.30 Uhr Gemischter Chor.

Ev. Kirchengemeinde Kierspe. Sonntag 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.30 Uhr Gottesdienst. Montag 8.30 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8.30 Uhr Kirchenchor. Kierspe-Bahnhof. Sonntag: 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. 4 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8.30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8.30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8.30 Uhr Männer- und Jünglingsverein.

Meine Praxis befindet sich jetzt in

HAGEN, ELBERFELDERSTR. 82

Telefon 232 24

Sprechstunden: von 10-12, 3-4 Uhr.

Dr. med. H.-Th. Sanders

Arzt für Psychotherapie
Nervöse und seelische Leiden.

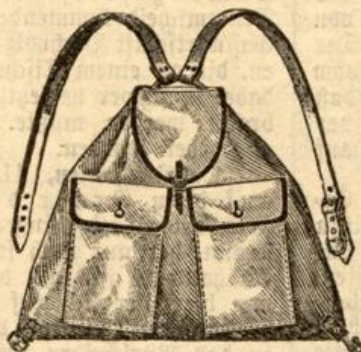
Restaurant Carlshöhe.

Sonntag, 15. Juni:

ab 6 Uhr abends

TANZ.

Eintritt frei!



Rucksäcke

in allen Größen
und Preislagen
empfehlend:

Wilhelm Bell jr.,

Telefon 42 Halver. Kirchstr.5

G. G. V. Abt. Halver.

Sonntag, den 15. Juni

Morgenwanderung.

Schanzmännchenmühle.
Abmarsch: 6 Uhr,
Haus zur Fuhr.
Der Vorstand.

Sommer-

sprossen
auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teintverbesserungsmittel „Benns“ Stärke & Co. beseitigt. Keine Schädigung. Pr. Mk. 2.75. Mieser Stärke & Co. Halverische Medizinisch-Drogerie Carl Menke.

Regiment

Garde du Corps.

Es lebe hoch das Regiment,
das sich mit Stolz das
Einsige nennt!

Alle ehem. Kameraden
dieser feudal. Elitetruppe,
welche an der

Fahrt mit Damen

nach der alten lieben
Garnisonstadt Potsdam
teilnehmen wollen, werden
frdl. gebeten, sich in die
bei dem ehemal. Garde
du Corps, Rich. Rentrop
in Ober-Schmidthausen
Liste einzutragen. Das
Tragen der bekannten u.
beliebt. Garde du Corps
Mäße wird zur unerläßlichen
Bedingung gemacht

BÖHM-MYRO

TRIUMPH

ist und bleibt der
beste Gegenwert
für Ihr Geld



Rassig u. elegant
Das gegebene Motorrad
für die Dame!

Steuer- und führungsfrei

Preis von 790.- RM an

**DAS MOTORRAD
HÖCHSTER QUALITÄT**

TRIUMPH WERKE NÜRNBERG A.-G.

Vertretung:

Joh. Chr. Herdepe Söhne,

Halver i. Westfalen. — Fernruf 160

TAPETEN

in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen
Tapeten-Leisten | Gips, Kreide
Sichel-Kleister | Türschoner
Sichel-Leim | Bohnerwachs
Leim in Tafeln | Mopp und Politur
Fensterleder | Schwämme

Fußbodenlackfarbe in 1a. Qualität,
1a. doppelt gefochtes Leinöl, Bleiweiß in Öl.
Bei Bedarf größerer Mengen erbitte ich Anfrage.

Carl Menke, Halver, Fernr. 281.